Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 38. | Donnerstag, den 27. März 1890. | Nummer 21.

Ausland.

Berlin, 20. März. Die „Nationalzeitung sagt über Fürst Bismarcks gestrige Versicherung an den italienischen Delegaten Boccardo, daß Deutschlands und Italiens Wege in der Zukunft wie in der Vergangenheit die gleichen sein würden, daß dieser Ausspruch mit Zuversicht auf die deutsche auswärtige Politik im Ganzen anwendbar sei. Die Ernennung des General von Caprivi zum Reichskanzler habe nichts Beunruhigendes, sagt dasselbe Blatt. Der Herzog von Wellington sei lange Zeit englischer Premierminister gewesen und die deutschen Generale wüßten die Segnungen des Friedens nicht weniger zu schätzen, als andere Deutsche in verantwortlicher Stellung.

Fürst Bismarck hat die Vorbereitungen zur baldigen Räumung des Kanzlerpalastes getroffen.

Berlin, 20. März. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeiger" bringt heute Abend drei wichtige kaiserliche Rescripte.

Das erste dankt Fürst Bismarck in herzlichem Tone für seine Dienste und ernennt ihn zum Herzog von Lauenburg, Generaloberst der Cavallerie und Generalfeldmarschall. Das zweite ernennt den Grafen Herbert Bismarck zum Minister des Auswärtigen ad interim und das dritte ernennt den General von Caprivi zum Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten.

Die „Nationalzeitung" meldet, daß der Kaiser in einem langen Schreiben an den Fürsten Bismarck dessen Verdienste um den Staat pries und seine tiefe persönliche Dankbarkeit aussprach.

Die „Kreuzzeitung" berichtet, daß General von Caprivi das Kanzleramt erst nach zweiwöchentlicher Unterhandlung angenommen habe. Vorläufig ist der General nach Hannover zurückgekehrt.

Dr. Meyer, der freisinnige Reichstagscandidat im 1. Berliner Wahlkreis, sagte heute in einer Rede an seine Wähler: General Caprivi sei ein alter Schulkamerad von ihm, politisch ein Freiconservativer, aber er würde gegnerische Ansichten anständig behandeln und bereit sein, Fragen in einer Weise zu berathen, wie sie die Opposition bisher nicht gewöhnt war.

London, 20. März. Aus Pretoria, der Hauptstadt der südafrikanischen Bauernrepublik, wird gemeldet, daß die Boers dem Präsidenten Krüger in einer Adresse ihre Bereitwilligkeit versichert haben, sich in Masse zu erheben, um den der republikanischen Flagge kürzlich in Johannesburg angethanen Schimpf zu rächen. Präsident Krüger erwiderte, daß die Sache nicht viel, auf sich hätte und nur eine von betrunkenen Raufbolden verursachte Ruhestörung gewesen sei. Die große Masse der Bewohner von Transvaal sei der republikanischen Regierungsform getreu.

Pesth, 20. März. Der Erzbeschof von Erlau, ein hervoragendes Mitglied der Opposition, hat dem Grafen Szapary die Unterstützung seiner Partei zugesagt. Es steht hiernach eine baldige Verschmelzung der gemäßigten Opposition mit der liberalen Regierungspartei zu erwarten.

Berlin, 21. März. Der Prinz von Wales kam heute Morgen hier an und wurde am Bahnhofe vom Kaiser, der Ex-Kaiserin Friedrich und deren Tochter, sowie mehreren Mitgliedern deutscher Fürstenhäusern empfangen. Eine Ehrenwache war am Bahnhof aufgestellt und als der Prinz aus dem Zuge stieg, spielte eine Militärkapelle die englische Nationalhymme. Der Kaiser und der Prinz von Wales, von einer Reiterabtheilung geleitet, fuhren zusammen nach dem Schloß. Der Kaiser trug englische Dragoneruniform. Eine große Menschenmenge war auf den Straßen versammelt und brachte laute Hurrahrufe für den Kaiser und seinen hohen Gast aus.

Ein Bankett wurde dem Prinzen von Wales zu Ehren heute Abend im Schloß gegeben. Der Kaiser führte die Prinzessin Friedrich Karl zur Tafel, der Prinz von Wales die Kaiserin. Am Tische saß der neue Kanzler Caprivi dem Prinzen gerade gegenüber. Die Grafen Moltke und Waldersee waren auch anwesend.

Kaiser Wilhelm toastirte auf den Gast in schmeichelhafter Weise. Er sprach seinen Dank für den ihm in England bereiteten Empfang aus und sagte, daß Deutschlands Heer und Flotte stolz darauf seien, daß die Königin ihn zum Admiral der Flotte ernannt habe, welcher England seine Größe verdanke. Er freue sich, einen Vertreter der britischen Armee in der Uniform des nach Blücher genannten Regiments bei sich zu sehen. Unter Blücher und dem Herzog von Wellington habe sich deutsches und britisches Blut auf dem Schlachtfelde vermischt. Er trinke auf die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen beiden Nationen und hoffe, daß ihre Flotten und Heere noch ferner für die Sache des Friedens zusammenwirken würden.

Der Prinz von Wales antwortete in deutscher Sprache. Er dankte dem Kaiser für seine guten Wünsche und sagte, er habe der Königin Victoria bereits einen telegraphischen Bericht über den ihm bereiteten glänzenden Empfang geschickt, die prächtige Haltung ihres Regiments nicht zu vergessen. Es gereiche ihm stets zum Vergnügen, Berlin zu besuchen und er baue darauf, dem Kaiser noch öfter zu begegnen, sowohl hier wie in Großbritannien. Er trank sodann auf das Wohl des Kaisers und seines Reiches.

Berlin, 21. März. Große Einmüthigkeit herrscht unter den Delegaten zur Arbeiterschutzconferenz über die Frage der Bildung und Erweiterung einer Fabrikinspection auf gleichförmiger Grundlage.

Der Krawall in Köpenick gestern Nacht hatte keine politische Bedeutung, da das Volk gar nicht (?) wußte, daß es eine socialistische Versammlung war, welche verboten wurde. Ein Schandarm wurde getödtet und viele wurden mit Steinen und Messern verwundet. 40 Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Eine Arbeiterversammlung in Köpenick wurde gestern Abend durch aufreizende Reden aufgeregt und benahm sich tumultarisch. Die Polizei war zum Einschreiten gezwungen, wobei zwei Schandarmen durch Steinwürfe verwundet wurden.

Wien, 21. März. Die äußerlich zur Schau getragene Ruhe in hiesigen amtlichen Kreisen betreffs der politischen Veränderungen in Berlin stimmt nicht mit der wirklichen Stimmung in höchsten Kreisen überein. Fürst Bismarck war ein langbewährter Verbündeter Oesterreichs. Von General Caprivi weiß man nichts. Der von der deutschen Presse angestimmte Lobgesang über seine Verdienste ist unaufrichtig und unzuverlässig. Der Kaiser selbst wird als der wirkliche Nachfolger des großen Kanzlers betrachtet. Sein Wille wird im Kanzleramt herrschen und von seinen ungestümen Temperament befürchtet man überraschende und gefährliche Entschlüsse.

London, 21. März. In vielen Theilen der Schweiz drohen ungeheure Lawinenstürze und die Bewohner vieler Dörfer bringen sich und ihre Habe in Sicherheit.

Rom, 21. März. Die „Fanfulla" meldet heute, daß der socialistische Deputirte Costa nach Amerika geflüchtet ist. Er war wegen Widersetzlichkeit gegen die Polizei zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden und die Kammer hatte die Frage, ob sie seine Verhaftung erlauben solle, gerade unter Berathung

Berlin, 21. März. Die „Post" behauptet, daß Fürst Bismarck selbst dem Kaiser den General von Caprivi als seinen Nafolger anempfohlen habe.

Herr Jules Simon, der französische Delegat zur Arbeiterschutzconferenz wurde gestern vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und mit dem rothen Adlerorden ausgezeichnet.

Herr J. F. Meighan von Pittsburg, Pa., ist ein Cigarrenhändler; eines Morgens wachte er auf und erkannte, daß er einen Anfall von Rheumatismus in seinem Arm hatte. Er ging trotzdem seiner Arbeit nach, machte jedoch bald die Erfahrung, daß er seinen Arm nicht heben konnte und mußte ihn in eine Schlinge legen. Ein Reisender, welcher dies zufällig erfuhr, ging über die Straße nach Heck's Apotheke und kaufte eine Flasche von „Chamberlain's Pain Balsam" für Herrn Meighan und nach einem einnächtlichen Gebrauche erklärt derselbe, daß beinahe alle Schmerzen und Wundsein beseitigt und verschwunden waren und am nächsten Morgen war er gänzlich kurirt. Er ist im Glauben, daß bei ihm dieses schmerzstillende Mittel eine langwierige Krankheit verhütete und füllte die Taschen des Reisenden aus Dankbarkeit mit den besten Cigarren. Zu haben bei A. Forcke's Apotheke.

Inland.

Washington, 20. März. Die Einwanderungs- und Naturalisations-Committees von Senat und Haus gaben heute in gemeinsamer Sitzung den Personen Gehör, welche etwas gegen die Abänderung der Gesetze über diese Punkte vorzubringen hatten. Edward Rosewater, Redacteur der „Omaha Bee" war der erste Sprecher und sagte, er sei der Vertreter einer Anzahl deutscher und anderer Vereine im Westen. Er schilderte die Geschichte der Einwanderung seit der Unabhängigkeitserklärung und faßte die schwebende Frage so zusammen: „In welchem Maaße soll das Einwanderungsrecht von den Ver. Staaten erweitert oder verkürzt werden?" Er sprach sodann die Ansicht aus, daß die bestehenden Gesetze für alle praktischen Zwecke zur Fernhaltung unerwünschter Einwanderer genügen.

Alles, was Noth thue, sei eine strengere Handhabung der Gesetze u. eine schärfere Inspection in den Landungshäfen. Jede Klasse, die man durch die dem Committee vorliegenden Bills fernzuhalten suche, sei bereits unter den bestehenden Gesetzen ausgeschlossen.

Richard Bartholdt, als Sprecher der deutsch-amerikanischen Conferenz, die vor einigen Tagen hier gehalten wurde, verlas einen Protest dieser Conferenz gegen alle jetzt im Congreß schwebenden Bills zur Aenderung der Gesetze und bekämpfte in seinen Ausführungen besonders den Vorschlag der Consularinspection im Auslande.

Simon Wolff von Washington beschloß den Reigen der Reden und schloß sich im Wesentlichen den Ausführungen des Herrn. Rosewater an.—Das gemeinsame Committee wird morgen früh nach New York abreisen.

Kriegssecretär Proctor hat einen Generalbefehl erlassen, wonach künftig in jedem Militärposten, wo ein Kriegsgericht abgehalten wird, dem Gefangenen auf Ersuchen ein fähiger Offizier als Anwalt zu stellen ist. Falls kein solcher Offizier da ist, soll dies dem Ministerium angezeigt werden.

Arkansas City, Ark., 20. März. Der Deichbruch in der Nähe dieser Stadt ist jetzt 400 Fuß lang und vergrößert sich allmählich. Ein Dampfer mit einer Ladung von Pfählen ist hier, um einen Versuch zu machen, die bruchstelle zu schließen, aber es wird schwere Arbeit sein. Die Ortschaft Huntington wird wahrscheinlich in wenigen als 24 Stunden unter Wasser stehen.

Vicksburg, Miss., 20. März. Die letzten Berichte vom Dammbruch bei Raleigh melden, daß der Riß sich zu einer ungeheuren Größe erweitert hat. Gestern wurde das Haus des Dr. Wyly weggeschwemmt und das Wasser stand 4 Fuß tief in einem Laden in Fairview, eine Viertelmeile von dem Riß. Viele Leute haben sich auf die Hausdächer flüchten müssen und es herrscht große Noth unter der Negerbevölkerung.

New Orleans, 20 März. Der Fluß hält sich hier stetig zwischen 16 Fuß 5, und 16 Fuß 7 Zoll. Die Deiche in diesem Distrikt sind alle in ziemlich gutem Zustande. In Jesuit-Bend, Plaquemine-Parish ist der Deich gebrochen, aber 200 Mann sind an der Arbeit und werden die nicht sehr große Lücke bald wieder geschlossen haben. Der Strom fällt bei Natchez, Baton Rouge, St. Joseph und Plaquemine. In Helena ist er 2 Zoll gestiegen, bei Arkansas City unverändert. Die Bruchstelle bei Offut, Miss., wird, obwohl 400 Fuß lang, wahrscheinlich geschlossen werden können. Die Ingenieure haben die beiden Enden des gebrochenen Deiches befestigt und haben Pfahlrammen, Pfähle, Weidengeflechte, Sandsäcke und alles nöthige Material bei der Hand, um den Leck zu verstopfen.

Cynthiana, Ky., 20. März. In Robinson wurde gestern Nacht Benjamin Grewel von einem „Mob" von etwa 20 Mann gelyncht. Vor zwei Jahren beschwindelte Grewel die Farmer dieser Gegend dadurch, daß er ihnen Vieh abkaufte und werthlose Checks in Zahlung gab. Er floh dann ins Gebirge, wagte sich aber kürzlich, seine Unthaten vergessen glaubend, wieder zurück.

San Francisco, 20. März. James S. Kennedy, jr., der seit 1883 im Amt befindliche Clerk für ausländische Geldanweisungen, ist gestern Abend verhaftet worden. Seine Bücher zeigen daß 668 Postanweisungen im Betrag von $1 bis $200 nicht ausbezahlt worden sind. Die Entdeckung seiner Untreue erfolgte erst gestern, als der hiesige Postinspecktor Seybold eine Depesche vom Chef des Geheimdiensts in der Stadt New York erhielt, worin über eine in San Francisco am 10. Februar nach London aufgegebene und als verloren berichtete Anweisung angefragt wurde.

General Mahone soll, wie ein New Yorker Blatt wissen will, von der Administration „versorgt" werden. Seine Ernennung zum General Rohbone soll beschlossene Sache sein.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitzwunden, Quetschungen, Geschwüre Saltfluß, Fletschen, aufgesprunge Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Art ein Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cts. per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle

Lokales.

‡ Judge F. Hampe, Mitglied des Staatsexekutiv-Comites wird am Sonntage als Gast der San Antonio Delegation nach Lampasas reisen, wo am Dienstag das Exekutiv Comite der demokratischen Partei des Staates zusammentritt, um die Wahl für die Abhaltung der nächsten Staatsconvention und solche Geschäfte zu erledigen, welche im Interesse der Partei nothwendig sind. Herr Hampe ist ebenfalls ex-officio Vorsitzer des Executiv-Comites vom 25. senatorieller Distrikt und hat zu bestimmen, wo diese Covention für die Nomination eines Senators abgehalten werden soll.

‡ Zwei Carload Nägel und Draht soeben erhalten zu äußerst billigen Preisen bei Knoke & Eiband. 20,3t

‡ Der den meisten Leuten hier früher her noch vortheilhaft bekannte Herr Rudolf Brandt wird vom ersten April Matzdorfs Halle in der Comalstadt übernehmen. Der allgemein beliebte junge Mann, der sich erst kürzlich verheirathet hat, wird es sich angelegen sein lassen, seine Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Wir verweisen auf die Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes und hoffen, daß Herr Brandt von allen Seiten die wohlverdiente Unterstützung findet. 21,2t

‡ Der Teufel scheint diese Woche seinen Sack mit Gebirgsleuten hier ausgeleert zu haben Hier eine Blumenleese der Namen, wir sind aber überzeugt, daß wir noch Manchen vergaßen:

Christ. Hotheinz. H. Wehe, L. Weidner, Carl Elbel, Peter Remmler, Aug. Rust, F. W. Förster, F. W. Rust, L. Haag, H. Tohms, Carl Knibbe, F. Krause, sr., Aug. Haster, Willie Fischer und Mutter Frau H. Fischer.

‡ Schuhe für Herrn, Knaben und Damen, übertreffen alle andere in Bezug auf Haltbarkeit, Mode und Passen. Dieselben sind auf verbesserten Leisten und nach den neuesten Mustern und Maß gemacht bei Weber & Deutsch.

‡ Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Freitag Abend auf der Eisenbahnbrücke über die Guadalupe. Frau Llewellyn, welche auf einem Construktionszuge als Köchin thätig ist, wollte sich am Abend etwas frisches Wasser an dem Krahne des Eisenbahnbassins holen, während der Zug im Bahnhofe hielt, der Zug setzte sich jedoch in Bewegung ehe Frau L. ihn wieder besteigen konnte. Nun lief sie hinter dem Zuge her, in dem Glauben, daß man ihre Abwesenheit bemerken und sie holen werde. Gerade als sie auf dem Holzgerüste auf der Ostseite der Guadalupe ging, näherte sich ein Frachtzug hinter ihr und in ihrer Angst sprang sie 30 Fuß hoch auf die Erde um nicht von dem Zuge zermalmt zu werden. Dort lag sie nun die ganze Nacht mit zerschmettertem Beine und womöglich noch innerlichen Verletzungen. Erst der Passagier Zug, welcher Morgens um 7 Uhr hier durchkömmt wurde sie gewahr und machte Meldung, so daß Sheriff Halm, Dr. Garwood und einige andere Herren die Aermste aus ihrer schrecklichen Lage befreiten und ihr ärztliche Hilfe und Pflege angedeihen ließen. Ihr Gatte, der Theure, telegraphirte erst um 10 Uhr über den Verbleib seiner Frau, was gewiß ein Zeichen der innigsten Liebe ist. Wie uns Dr. Garwood mittheilt ist sie auf der Besserung und sind keine direkten Anzeichen innerlicher Verletzungen bemerkbar, außer den Schmerzen in der Brust und Rücken.

‡ Sonnenschirme, Corsette, Damen-Kragen, ruching in großer Auswahl bei Weber & Deutsch.

‡ Rudolph Richter, Aldermen der 2ten Ward, ist durch seine Freunde veranlaßt worden, sich zur Wiederwahl zu empfehlen.

Bemerkenswerthe Hülfe.

Frau Michael Curtain in Plainfield Ills., macht die Mittheilung daß sie sich erkältete und daß sich die Erkältung in ihrer Lunge festsetzte; sie wurde einen Monat lang von ihrem Familienarzte behandelt, aber es wurde nur schlimmer. Ihr Arzt sagte ihr daß sie ein hoffnungsloses Opfer der Schwindsucht sei, und daß keine Medicin sie retten könne. Ihr Apotheker erwähnte einst Dr. King's New Discovery als ein Mittel gegen die Schwindsucht; sie kaufte eine Flasche und verspürte gleich nach der ersten Dosis die wohlthätige Wirkung der Medizin. Sie fuhr fort dieselbe einzunehmen und nachdem sie 10 Flaschen eingenommen hatte, war sie gesund: sie thut jetzt ihre Hausarbeit wieder, und ist so wohl wie je zuvor. Eine Probeflasche von dirser großen Entdeckung ist zu haben in Aug. Tolle's Apotheke. Große Flaschen 50 Cents und $1.00. 2

‡ Herr Jul. Börnstein war am Dienstag in San Antonio und machte große Einkäufe für sein Frucht- und Zuckerwaarengeschäft. Orangen, Cocosnüsse, Bananen, frischen Kohl und eine Menge anderer Leckerbissen sind in seinem Verkaufsladen aufgestapelt und harren der Käufer die da kommen sollen und werden.

‡ Bestes Weizenmehl, „Western Delight" zu $4.75 per Faß bei Louis Henne. 20,2t.

‡ Papa Seekatz hat uns mit einer Blumenlese der feinsten Würste aus einer St. Louiser Wurstfabrik beschenkt und wir müssen gestehen, sie hat uns herrlich gemundet. Alle Sorten Würste sind in seinem Lokale zu haben, steht doch der Anbau nach der Bahn zu wie eine Wurstfabrik aus, so voll hänger von diesen saftigen Delikatessen.

‡ Unsere Auswahl in Cultivators-, Pflänzer-, Mähmaschinen usw. ist die beste im Markt: außerdem sind billige Preise bei uns zu finden.
20,3t Knoke & Eiband.

‡ Einige dumme Jungens, welche sich allabendlich bis spät in die Nacht auf der Straße zeigen, haben am Dienstag Abend durch ihre mit Rohheit geartete Dummheit ein großes Unglück angerichtet, indem sie ein Seil über den Bürgersteg bei Du Menils Haus spannten, wodurch die arme Frau Maurer zu Falle kam und ein Knie brach. Sie mußte sofort die ärztliche Hülfe von Dr. Brann in Anspruch nehmen und wird wohl für lange Zeit das Bett hüten müssen, wodurch ihre Familie brodlos wird, da wie bekannt, ihr Mann arbeitsunfähig ist. Noch mehrere Herren wurden an verschiedenen Stellen der Stadt ähnlich mitgespielt, zum Glück ohne Schaden zu nehmen.

Aber die Urgemeinheit der Verunreinigung der Galerie von Frau Strempel zeigt, daß in diesen Buben ein Stück Gemeinheit steckt, das nur mit dem dicken Ende eines Bambusstockes aus ihnen herauszuklopfen ist. Die Affenliebe einzelner Eltern in dieser Stadt für ihre Kinder, geht ins Aschgraue und sie thun ihren Kindern einen schlechten Gefallen durch ihre Nachsicht. Wir könnten die Namen der Taugenichtse wohl nennen, denn es sind immer dieselben, trotzdem wir sie nie bei der Ausübung ihrer Streiche gesehen haben. Hoffentlich gelingt es der städtischen Polizei die Betreffenden dingfest zu machen und es wäre nicht mehr wie recht wenn sie die volle Strafe des Gesetzes träfe, das könnte nur eine heilsame Lehre für diese kaum den Kinderschuhen entwachsenen Buben sein.

‡ Für Herrn und Knaben haben wir wie immer eine große Auswahl in Kleidern, Hüten und Schuhen, Hemden, Kragen und Kravatten bei Weber & Deutsch.

† Am 22. März starb im Hause ihres Schwiegersohnes, des Herrn Wilhelm Bönig am 4 Meilen-Creek die verwittwete Frau Ahlemeier, geborene Ulbenbusch. Sie war im Jahre 1810 zu Versmold in Westphalen geboren. Ihr Mann war bereits Wittwer, als sie mit ihm den Bund der hl. Ehe schloß, und den Kindern, die ihr derselbe von seiner ersten Frau zubrachte, von denen noch 3 am Leben sind, wurde sie eine treue Mutter Auch segnete Gott ihre Ehe mit 2 Töchtern, welche am Leben erhalten blieben. Ihr häusliches Glück sollte indeß nicht von langer Dauer sein. Ihr Mann wurde ihr nach einigen Jahren durch den Tod entrissen, ihre Stiefkinder suchten sich in Amerika eine neue Heimath und auch ihre beiden eigenen Töchter wanderten im Jahre 1869 nach Texas aus. So immer mehr vereinsamt, entschloß sie sich, ihren Kindern über's Meer zu folgen, und kam im Jahre 1870 ebenfalls hier an, um die letzten Jahre ihres Lebens in der Familie ihrer Tochter in Frieden zuzubringen. Gott erhielt sie noch 20 Jahre hindurch bei guter Gesundheit und sie blieb nach Kräften thätig und arbeitsam bis an's Ende. Seit einiger Zeit machten sich bei ihr die Beschwerden des Alters bemerklich und am vergangenen Sonnabend früh 2 Uhr entschlief sie nach achttägigem Krankenlanger im Alter von 80 Jahren. An demselben Nachmittag 4 Uhr wurde ihre irdische Hülle auf dem städtischen Friedhofe beerdigt, wobei Pastor Ratsch fungirte.

‡ Sehr schöne Round Shore Häringe 8 für 25 Cts. bei Weber & Deutsch.

‡ Herr Chr. Harry hat von den Herren E. Blumberg und F. Reinartz den Auftrag erhalten, Plan und Specificationen für eine Wirthsstube an der Ecke von Castell- und Kirchenstraße zu entwerfen. Das Gebäude soll 24X40 in den Grundmauern enthalten. Herr Harry wird seine Aufgabe auf alle Fälle mit dem ihm eigenen Genie und Geschmack lösen.

‡ Aus dem Hause des Herrn Kiesewetter an der Marktstraße wurde in der Dienstag Nacht eine Taschenuhr gestohlen. Die Thüre war mit einem Seile zugebunden und die Diebe durchschnitten dasselbe, löschten die brennende Lampe aus und nahmen, was eben gerade in Sicht war. Zuerst zogen sie die Hosen hervor, drehten die Taschen um und da weiter Nichts drin war, warfen sie dieselbe in den Garten, und holten sich dann wahrscheinlich erst die Uhr aus dem Hause,

‡ Herr Heinr. Kraft, sr., welcher an der Drahtfenzschneide-Manie zu leiden scheint, ist durch Friedensrichter Ohlrich unter Bond gestellt worden und wird sich nun vor der Grandjury zu verantworten haben. „Alter schützt vor Thorheit nicht", und „wer andern eine Grube gräbt," fällt selbst hinein!" — Wenn er nicht rinjefallen is, heißen wir Hannes, aber schohr!

‡ Die Prüfung der Confirmanten in der prot. Kirche fand am verflossenen Sonntage statt und und am nächsten Sonntage wird die Confirmation stattfinden, worüber wir einen ausführlichen Bericht bringen werden.

☞ Confirmanden-Anzüge jeder Größe und Qualität findet man bei C. Floege jr. in größter Auswahl. Wie bekannt, ist Charlie immer billig, drum erst fragen und dann kaufen. 17.8t

‡ Die Herren Peter Faust & Co. sind die unternehmendsten Geschäftsleute der Stadt. Durch die Versendung fetter Schweine nach San Louis Potosi in Mexico, haben sie unseren Farmern einen neuen Markt eröffnet und es steht zu hoffen, daß dieselben dies zu würdigen wissen und wenn irgend möglich behilflich sind diesen Zweig der Landwirthschaft zu heben. Die Farmer brauchen keine Angst zu haben, daß sie ihren Mais nicht los werden, die Herren werden schon für einen Markt sorgen. Augenblicklich mästen die Herren 100 ausgewachsene Ochsen für den Frühjahrsmarkt und unsere Farmer sollten das Gleiche thun, um so einen Absatz für die Maisernte zu schaffen.

(Eingesandt.

Schumannsville, 22. März.

Einer freündlichen Einladung des Herrn Gustav Altwein zufolge, hatten wir, Donnerstag den 20. d. Mts., Gelegenheit, der Hochzeit seiner Tochter Hulda mit Herrn Willie Rathke beizuwohnen. Die Hochzeit fand im Hause der Eltern der Braut statt, und hatten sich zur Feier derselben eine wirklich große Anzahl Gäste eingefunden. Kaum angelangt, erwartete die zahlreichen Gäste ein solennes Mahl, welchem allerseits kräftig zugesprochen wurde. Nachdem die fröhliche Schaar sich gestärkt une erquickt hatte, harrten sie in der angenehmsten Stimmung beim gefüllten Glase der Dinge die da kommen sollten. Bald machte auch Herr Pastor Kypfer sein Erscheinen, und nachdem auch er gestärkt und erfrischt worden war, nahm die feierliche Ceremonie ihren Anfang. Das Brautpaar, recht sinnreich geschmückt, trat von den Brautführern geleitet, vor den Pastor in den Kreis der Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde und Herr Kypfer begann. Feierlich und würdevoll waren seine herzlichen Worte; tief durchdacht und gefühlvoll und von Seelenwärme durchdrungen, die Worte der Ermahnung, die er dem Brautpaare ans Herz legte. Mit sichtlichem feierlichen Ernste zeichnete er ihnen die Freuden und Leiden des nun beginnenden neuen Lebens u. legte die gegenseitigen Pflichten der Ehegatten vor ihr geistiges Auge. Alle Anwesenden waren ergriffen von den Worten des Seelsorgers und aus manchem Auge stahl sich heimlich eine Thräne. Als der feierliche Theil zu Ende war, wurde das Brautpaar reichlich beschenkt und nun herrschte allgemein die heiterste Stimmnng. Unter fröhlicher Unterhaltung verflogen die Stunden und gegen Einbruch der Dunkelheit lud der galante Wirth seine Gäste wieder an die reichbesetzte Tafel. Hier war für die verschiedensten Geschmäcker gesorgt; Frau Altwein hatte es sich anlegen sein lassen ein feines Souper herzustellen, was ihr auch trefflich gelungen war. Da gab es alle Sorten Braten, sogar ein delikater Fischbraten fehlte nicht. Ganz besonders erregten unsere Aufmerksamkeit die feinen Torten, welche die Tafel zierten.

Im Laufe des Abends belustigte sich Jung und Alt bei Tanz und Spiel. Herr Altwein selbst, der liebenswürdige Wirth, war einer der heitersten unter den Heiteren und sorgte mit großer Zuvorkommenheit, daß es seinen Gästen an nichts mangele. Die ganze Nacht hindurch währte das fröhliche Fest und erst am Morgen begaben sich die vielen Festgäste auf den Heimweg, dem jungen Paare nochmals von Herzen Glück wünschend. Auch wir rufen ihnen unsere herzlichen Glückwünsche nach. H. D.

Die Sphinx auf dem Throne.

—:0:—

Vor dreißig Jahren beliebte die Welt Louis Napoleon „die Sphinx auf dem Throne" zu nennen, trotzdem an dem Wesen dieses Mannes nichts Räthselhaftes, sondern dasselbe zu berechnen war, und obgleich die Räthsel, welche er aufgab, sehr bald errathen wurden. Heute giebt es in Europa wieder eine Sphinx auf dem Throne, vor der sich die Räthsel rathende Welt zusammendrängt, um sie zu lösen; es ist der junge Kaiser von Deutschland, der „Arbeiterkaiser."

Den letzteren Namen scheint Wilhelm II. von denselben reaktionären Elementen erhalten zu haben, welche seinen Vater vor zwei Jahren den „Freisinns Kaiser" nannten, und wie einst in Holland der Bettelsack das Palladium wurde, um welches sich eine große Partei schaarte, die sich sogar nach demselben benannte, die Geusen (von le geux, der Bettelsack), so hat in Deutschland rasch ein großer Theil der Bevölkerung die von reaktionären Hämlingen erfundene Bezeichnung „Arbeiterkaiser" acceptirt, und die Arbeiter begrüßen den jungen Monarchen schon auf Weg und Steg mit diesem Namen.

Die Geschichte wiederholt sich manchmal in ganz besonderer Weise. Als Wilhelm vor kaum zwei Jahren rasch hintereinander Kronprinz und dann Kaiser wurde, lenkte sich die Aufmerksamkeit der Welt allgemein auf den jungen Mann, von dem man bis dahin nur wußte, daß er ein strammer, schneidiger Lieutenant, resp. Oberst, gewesen, daß er seinen Umgang in den reaktionärsten Kreisen gesucht habe u. s. w. Bald aber entdeckte Jemand, daß Kaiser Wilhelm viel Aehnlichkeit mit Friedrich dem Großen habe. Der überraschte ja auch alle Welt, als er zur Regierung kam, und wenn man den Vergleich auf's Aeußerste treiben will, so wird Das interessiren, daß sich ja schon der große Friedrich als „König der armen Leute" bezeichnete, so daß ihm Wilhelm auch darin gleicht.

Doch wohin wird denn das Alles führen? Das ist ja eben das Räthselhafte; deshalb verdient der Kaiser den Namen einer Sphinx auf dem Throne.

Die reaktionären Cliquen, die bisher professionellen Stützen von Thron und Monarch, haben sich gründlich in ihm getäuscht, aber auf der anderen Seite ist noch wenig Boden gewonnen. Das „Berliner Tageblatt" sucht das Räthsel der neuen Sphinx zu lösen, indem es sagt: „Die Strammheit des Regimentes von Kaiser Wilhelm hat mit der gepriesenen altjunkerlichen die Laute gemein; dem Sinne nach bedeutet sie ganz etwas Anderes. Der Kaiser will eine „stramme" soziale Ordnung herbeiführen, und Das ist seiner Ansicht nach nicht ausführbar durch die Handhabung einer Polizeiherrschaft, sondern durch die Einführung internationaler sozial-politischer Einrichtungen. Das ist nun freilich etwas ganz Anderes, als was unsere strebsamen Landräthe unter einem „strammen" Regiment verstehen. Der Kaiser erblickt in dem Arbeiter den allen Uebrigen gleichberechtigten Staatsbürger. Demgemäß erkennt der Kaiser andererseits seine eigene höchste Aufgabe darin, dem Arbeiter zu seinem sozialen Rechte zu verhelfen, wie seine Vorfahren es an den Bürgern gethan. Indem der Kaiser also zu handeln unternommen, erweist er sich fürwahr als einen geistigen Nachfolger des großen Friedrich, der ein König der Armen sein zu wollen erklärte.

Aber weit davon entfernt, eine Bevölkerungsklasse auf Kosten der anderen zu begünstigen und dadurch wieder ein neues Standesprivilegium zu schaffen — denn es bleibt sich im Wesen gleich, ob man ein Privilegium für den ersten oder für den vierten Stand schafft—will der Kaiser vielmehr durch seine Bestrebungen auf dem Gebiete der internationalen Sozialpolitik den Staatsgedanken kräftigen, und gerade darum erweist sich der Kaiser als der Vertreter der Volksgesammtheit und nicht als der Vertreter einer Klasse. Den Junkern und ihren Gesinnungsgenossen ist freilich derjenige Herrscher immer als ein vorbildlicher erschienen, der nur ihren Interessen zu dienen bereit war. Deshalb bedeutete in ihren Augen die Bezeichnung eines Bürgerkönigs in dem echten Wortsinne eine Art von Tadel. Und in noch verschärfterem Maße gilt Dies von der Bezeichnung „Arbeiterkaiser!" Aber all' diese sogenannten Salonwitze verfangen nicht mehr. Man weiß im ganzen Volke nur zu gut, welch' ein Inhalt mit diesem Worte ausgedrückt ist und welchen Sinn ihm gewisse Cliquen unterlegen wollen. Und schon die nächste Zukunft dürfte die vollwichtigsten Beweise dafür erbringen, daß die Kette der Enttäuschungen, welche unsere Reaktionäre seit dem Regierungsantritte des gegenwärtigen Kaisers erfahren mußten, noch lange nicht abgeschlossen ist. Die Zeiten dieser Herren sind vorbei auf Nimmerwiederkehr. Das Schmerzlichste ist und bleibt jedoch für diese vermeintlichen Stützen der Krone, daß ihnen gerade durch Kaiser Wilhelm den Zweiten diese Erfahrung zu Theil werden mußte."

„So hast Du Dieses ja vortrefflich ausgelegt," läßt Shakespeare seinen „Cäsar" sagen; aber schließlich kann die Sache doch ganz anders kommen. Noch ist das große Räthsel der modernen Sphinx auf dem Throne nicht gelöst; Die, welche in Kaiser Wilhelm einen Hysteriker oder gar Wahnsinnigen sehen, können noch ebenso Recht behalten, wie Die, welche ihn für einen großen, weisen Regenten halten; die Zukunft wird es ausweisen.

Humoristisches.

Eine merkwürdige Familie.

Wissen Sie, Ihr Vetter scheint eben solcher Esel zu sein wie Sie! Den habe ich gestern vor allen Leuten ein Kameel genannt und er hat gar nichts darauf erwidert.

Ja, sehen Sie mal, in unserer Familie sind wir eben Alle sehr schwer zu beleidigen!

Gerechter Aerger.

Krauthuber: Aergere Dich nicht darüber, daß Dich der Kronenwirth gestern hinausgeworfen hat. Das ist mir schon mehr als ein Mal passirt!

Grubensepp: Das ist's nicht, was mich ärgert; aber daß er mich nicht schon vor drei Wochen hinausgeworfen hat, sondern erst heut, nachdem ich schon eine Menge bei ihm verzehrt habe; das ärgert mich!

Bezahlung.

Student: Herr Wirth, ich habe fünf Glas Bier; kreiden Sie doch gleich an.

Wirth: Ist's denn so eilig?

Student: Gewiß, ich habe nicht gern Schulden.

Mit der Zeit.

Aber Elly, wie kannst Du Dir einen so großen Menschen zu Bräutigam nehmen?

O, beruhige Dich deshalb nur. Mama sagt gleich, den würde ich schon klein kriegen.

Entscheidung.

Zwei bayrische Fuhr knechte streiten sich darüber, ob der Herr in der Uniform, der eben vorbeigeritten ist, ein Zahlmeister oder ein Thierarzt gewesen sei.

Den Streit entscheidet ein hinzugekommener dritter Berufsgenosse mit den Worten: Wenn der wieder z'rückkimmt, Seppl, nacha geißt hin und sagst, Du hätt'st Zahnweh. Giebt a Dir an Ohrfeig'n, so is a Zahlmeister, kurirt a Di, is a Thierarzt.

Splitter: Sonst stiegen die Götter zu den Menschen herab, wenn sie liebten; wir steigen zu den Göttern empor, wenn wir lieben.

Lehrer: Welche Zähne kommen zu letzt bei'm Menschen?

Schüler: Die falschen!

Kasernenstylperle.

Kerls, nehmt Euch zusammen; ich sage blos so viel: der Klügste giebt nach, aber auf meine Nachgiebigkeit rechnet nicht!

Die Rache.

Bauer: Alte, versprich mir, wenn i g'storb'n bin, daß Du Dir Müh giebst, unsern Nachbar Michel zum Mann zu krieg'n!

Bäuerin: Warum just Den?

Bauer: Weil er mei ärgster Feind is!

Eine Verdächtige Auster

und ein nicht ganz gutes Ei würde niemand zu sich nehmen und doch füllen Leute ihre Mägen mit allen Sorten ekelhafter Quacksalbereien an, die Arzneien heißen. Nun, die Bernhardiner Mönche, welche die Priester, Gelehrten und Doktoren des 12 Jahrhundert waren, spürten den Anfang von Krankheiten in irgend einer Unregelmäßigkeit der Leber auf, und indem sie in Pflanzenreich nach Heilmittel suchten, ersannen sie, was heute als „St. Bernard's Kräuterpille" bekannt ist, und so populär und erfolgreich war das, daß es Jahrhunderte lang ein wirkliches Universal-Heilmittel genannt wurde. Die St. Bernard's Kräuterpillen haben als ein Leber-Regulirungsmittel nicht Ihres gleichen.

Spuckerei in Eckhausen.

Aus der Kölnischen Zeitung.

Aus dem Siegkreise wird uns geschrieben:

Das neulich von uns berichtete Geisterklopfen kommt nun schon seit mehreren Wochen auf dem etwa zwölf Wohnungen umfassenden Hofe Eckhausen in einem Hause vor, welches ein in der Gegend wohlbekannter Viehmarkler mit seiner Frau bewohnt. Demselben müssen durch seinen Beruf die Ränke und Schliche des Viehgeschäfts bekannt geworden sein und aus dem Verkehr mit den bergischen Kleinbauern kennt er auch genau deren religiöse Anschauungen, die vielfach in altheidnischen Aberglauben hinüberspielen.

Von dem Eigenthümer des Hauses einem Siegburger Kaufmann, ist ihm die Wohnung wegen Rückstandes in der Pachtzahlung schon vor längerer Zeit gekündigt worden. Das Unwesen, welches jetzt dort wargenommen wird, kann allerdings die Folge haben, daß dem Besitzer das Eigenthum verleidet oder ihm doch wenigstens ein empfindlicher Streich gespielt wird. Denn ohne Zweifel wird das Haus durch die Spukerei in dieser für Aberglauben leicht zugänglichen Gegend entwertet.

Der Plan ist nicht übel ausgeklügelt. Der Viehmarkler soll mit einem ihm sehr vertrauten Geschäftsfreunde vor Zeiten verabredet haben, welcher von ihnen beiden zuerst stürbe dem Lebenden aus dem Jenseits möglichst verständliche Zeichen geben solle. Der Freund starb im Jahre 1879, ließ aber seit all der Zeit nichts von sich hören. Es verschied aber vor einigen Monaten ein Sohn des Viehmaklers, der in einer Siegburger Bäckerei als Lehrling diente. Derselbe soll recht fromm gewesen und eines seligen Todes gestorben sein. Durch die Fürbitte des zum Himmel eingegangenen Knabel erhielt nun der im Fegefeuer weilende Freund des Vaters die Gnade, sein Versprechen, sich vernehmbar zu machen, einzulösen. Zugleich konnte er den Viehmakler veranlassen, durch Verrichtung guter Werke, Wallfahrten, Gebete, Einlösung unerledigt gebliebener Gelübde ihm zur Erlösung aus seinen Qualen zu verhelfen.

Der Geist erscheint nicht, gibt sich aber durch Klopfen kund, und zwar nur in Gegenwart der 16jährigen Tochter; nicht bei Tage wohl aber in später Abendstunde (9—10 Uhr). Oft dauert sein Klopfen bis 3 Uhr morgens. Es findet nicht etwa nur in dem bezeichneten Hause statt; es folgt vielmehr dem Mädchen. Dieses ist nach Marialinden, Bürgermeisterei Overath, nach Wellenscheid bei Much und sonstwohin gebracht worden, — der Spuk geht mit. Auf die Frage, wie viele Jahre er schon in der Ewigkeit sei, gibt der Geist genau durch 11 vernehmbare Schläge Antwort; fragt man weiter, wie viel Monate, so gibt er den einen Monat durch einen Schlag an. Leidest du harte Pein? — Unzählbares Klopfen. — Gegen welches Gebot hast du denn so schwer gesündigt? Gegen das erste? Keine Antwort. Gegen das zweite? dritte? vierte? Keine Antwort. Gegen das fünfte? Es erfolgt ein starker Schlag (Daraus ist nun schon das Gerücht von einer unaufgeklärt gebliebenen Unthat in der dortigen Gegend entstanden.) Wie viele Jahre mußt du noch im Fegefeuer bleiben? Schweigen. Wie viele Monate? Desgleichen. Wie viele Tage? Es erfolgen 23 Schläge. So geht das die Nächte hindurch. Hunderte strömen dort zusammen, meist solche, die für Einreden und Zweifel unzugänglich sind. Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.

Der Betrug scheint recht handgreiflich zu sein, und es muß auffallen, daß der Schwindel bei so vielen Leuten thatsächlich Glauben findet. Personen, die zu den gebildeten Ständen gerechnet werden, stützen ihren Glauben an die Möglichkeit, daß die Todten sich bemerkbar machen können schließlich auf den Bibelspruch, daß bei Gott kein Ding unmöglich sei. Andere wollen sich als gehorsame Gläubige wohlweislich ihres Urtheils enthalten bis durch eine Untersuchung seitens der bischöflichen Behörden die Wahrheit ans Licht gestellt sei, hüten sich wohl, die Möglichkeit in Zweifel zu ziehen. Die Frömmsten berufen sich auf die in Görres Mystik berichteten „Thatsachen" (das Buch ist hier mehr verbreitet als vielleicht anderswo), auf die Leiden der Katharina Emmerich, das in klösterlichen Erziehungsanstalten zur Fastenzeit vielfach angewandte Lesebuch; ja, sogar auf die halb verschollene Louise Lateau kommt man zurück. Nur Morpingen will auch hier nicht mehr ziehen; dort haben die Pickelhauben und die Richter den Schwindel durchkreuzt.

Hiermit kommen wir auf das nach unserer Meinung einzig richtige Verfahren. Ehe das Mädchen von frommgläubigen Gönnern entführt wird, enthebe die Behörde es seiner Umgebung. Das Recht dazu ist unanfechtbar; denn es liegt grober, nächtlicher Unfug vor. Man bringe es unter eine verständige Aufsicht, nicht aber etwa in ein von Schwestern geleitetes Krankenhaus. — Dann wird die Spukerei vor einem vernünftigen erzieblichen Einflusse wohl weichen. Falls der Vater dann auf eigene Faust weiter spuken lassen sollte, so könnte man für diesen schon etwas kräftigere Mittel wählen.

(Schluß auf achter Seite.)

Das Uebel der Uebel

ist, Verstopfung zu vernachlässigen denn die Absonderungsorgane sind niemals müßig, sondern saugen die giftigen, abgestorbenen Stoffe wieder auf, welche früher ausgeschieden worden waren. Die Zunge wird unrein, der Athen schlecht der Appetit vergeht, der Kopf schmerzt, die monatlichen Reinigungen sind außer Ordnung, das Nervensystem ist zerrüttet, Neuralgien stellen sich ein, die Leber ist mit Blut überfüllt und kann ihre Arbeit nicht verrichten, und die Maschinerie des Körpers in Verwirrung. Nehmt sofort St. Bernard's Kräuterpillen ein. Die Leber wird zu gesunder Thätigkeit zurückkehren, die Gifte werden ausgesondert und alle gesunden Thätigkeiten wiederhergestellt werden.

Der erste Sklavenhändler.

In dem kürzlich erschienenen 8. Bande von Justin Windsor's „Native and Critical History of Amerika" wird festgestellt, daß einem gewissen William Hawkins die zweifelhafte Ehre gebührt, die ersten Neger nach Amerika, Brasilien, als Sklaven verkauft zu haben. Damit führte er diesen einträglichen Handel ein, den sein Sohn, John Hawkins, fortsetzte, und den die Engländer fast drei Jahrhunderte lang eifrigst betrieben.

John Hawkins war, wie sein Vater, ein äußerst frommer Mann. Das Hauptfahrzeug der kleinen Flotte, die er zum Zweck der Negereinfuhr ausrüstete, war ein stark bewaffnetes Schiff von 700 Last und hieß „Jesus." Jeden Morgen und Abend wurde Gottesdienst gehalten, an dem die ganze Mannschaft theilnehmen mußte.

Daß er der besondere Schutzbefohlene des Himmels gewesen ist, daran scheint er nie gezweifelt zu haben. Einmal, an der Küste von Guinea, als er einen Raubzug nach dem Innern unternahm, um Neger zu erbeuten, gerieth seine ganze Bande in Gefahr, von den Eingeborenen erschlagen zu werden. „Aber Gott, der Alles zum Besten thut, wollte es nicht, und rettete uns. Gepriesen sei sein Name!"

Nachmals, als das Schiff mitten auf dem Meer von einer Windstille aufgehalten wurde und er dem Hungertode nahe zu sein schien, „da", erzählt er mit andächtiger Salbung, „sandte uns der allmächtige Gott, der seine Auserwählten nie untergehen läßt, einen günstigen Wind."

In Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des Sklavenhandels, der dem britischen Königreich eine ergiebige Quelle des Reichthums war, wurde John Hawkins von der Königin Elisabeth zum Ritter geschlagen und ihm ein Wappen verliehen, welche seine Heldenthaten verherrlichte und verewigte; auf einem schwarzen Schild ein goldener Löwe über die Meereswogen stolz einherschreitend; oben drei Goldmünzen, und auf dem Helmschmuck ein halber, mit einem Strick gebundener Neger, der goldene Armbänder und Ohrgehänge als Amulette trägt. Fünf Jahre später ermächtigte das Heroldsamt den neugebackenen Ritter, eine goldene Jacobusmuschel zwischen zwei Pilgerstäben in einer Ecke des Schildes anzubringen, um gleichsam anzudeuten, daß der Sklavenhandel eine Art Kreuzzug und ein ebenso gottgefälliges Werk sei, wie eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande oder nach dem Campostella.

Abonnirt auf die „Neu-Braunfelser Zeitung."

Dr. August Koenig's

HAMBURGER

TRADE MARK

TROPFEN

das alte deutsche

Blutreinigungsmittel.

Die beste, sicherste und billigste Medizin gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Gallenleiden, Hautkrankheiten, Bleichsucht, Ausschläge, Uebelkeit, Leberleiden, Geschwüre und andere Krankheiten des

Magens, der Leber oder des Blutes.

Ebenso gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

Das große Schmerzenheilmittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Frische Wunden, Schnittwunden, Quetschungen und Brühungen.

Zahnschmerzen,

Kopfweh, Brandwunden, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, Aufgesprungene Hände.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes. Preis, 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Manitou Mineral Water Company,

Manitou, Colorado.

Wir empfehlen unser Manitou Tafel-Wasser, das direkt aus der Navajo Quelle, am Fuße von Pikes Peak, Colorado, ohne Zuthaten auf Flaschen gefüllt wird. Kein besseres Mittel um den Appetit zu reizen und für die Verdauung, dabei angenehm von Geschmack und erfrischend. Ferner empfehlen wir unseren Ginger-Champagner, ein wohlschmeckendes und gesundes Getränk für Damen und Kinder. Es ist aus dem Naturwasser der Navajo Quelle in Verbindung mit echtem Jamaica Ginger und reinen Fruchtsäften hergestellt. Herr Joe Mayer hat Herrn John Sippel zum Agenten für New Braunfels ernannt. Geht also nach John Sippel wenn Ihr Manitou Wasser oder Ginger Champagner kaufen wollt. 16,1y

In Ed. Nägelin's Bäckerei

ist zu haben alle Sorten feine Candies, alle Sorten nur selbst gebackenes Backwerk, ebenfalls feine Chocolate, Corinthen, Rosinen und Citronat. Auch alle Sorten Nüsse und eine große Auswahl von Früchten ist immer an Hand. Ed. Nägelin ist Fabrikant von Sodawasser und Cider. Zu haben in Fässern, Flaschen und beim Glas, immer vorräthig. 16 3mt

H. & H. A. GOMBERT

Anstreicher u. Maler.

Alle Arbeiten werden hübsch und dauerhaft ausgeführt.

Addresse: H. & H. A. Gombert,
11,3m P. O. Box 87., Seguin, Texas.

THOS. GOGGAN & BRO.

Etablirt 1866

Staats-Agenten für die

Emerson, Weber

und andere

Standard Pianos,

San Antonio Texas.

Gebt ja keine Noten

wenn ihr Pianos oder Orgeln auf Ratenzahlungen kauft. Händler, welche gezwungen sind, sich dieses Mittels zu bedienen, müssen dieselben an dritte Personen verkaufen oder an den Fabrikanten ausliefern, welcher sich nicht besinnen wird, deren Zahlung zu erzwingen, vielleicht zu einer Zeit, wo es euch nicht paßt.

Zuverlässigkeit gegen Glücksspiel.

Kauft Eure Pianos und Orgeln von verantwortlichen Geschäftshäusern, welche keine zweifelhaften, auf Lager verschickten Instrumente halten, deren Ruf und Garantie nicht mehr Werth hat, als das beschriebene Papier.

Thos. Goggan & Bros. verkaufen Pianos gegen kleine Zeit-Zahlungen ohne Noten und Zinsen.

Rettungs-Anker!

(Eingetragen in Uebereinstimmung mit den Congreßgesetzen.)

Den einzigen Weg, verlorene Manneskraft wieder herzustellen, sowie frische, veraltete u. selbst anscheinend unheilbare Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker" den Leidenden und Siechen, die von gewissenlosen Quacksalbern, Verfassern werthloser Bücher, prahlerischen Anzeigen u. s. w. getäuscht wurden. Junge Leute, die in den Stand der Ehe zu treten beabsichtigen, sollten den folgeschweren Schritt nicht früher thun, als bis sie den „Rettungs-Anker" gründlich studirt haben. Schwächliche und kinderlose Frauen werden in dem Buche ebenfalls bewährte Rathschläge und endgültige Hülfe finden. Das Buch, 30te verbesserte und vermehrte Auflage, 250 Seiten in deutscher Sprache, mit vielen lehrreichen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, in einem unbedruckten Umschlag wohl verpackt, von dem alten u. bewährten Deutschen Heil-Institut in New York, frei versandt. Adresse: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Oefen, Stacheldraht, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinerien, Waagen, Pumpen, Gewehren. Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.

Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜ 11tf

S. V. PFEUFFER MANAGER.

KNOKE & EIBAND.

Händler in

Dry - Goods, Groceries, Eisenwaaren, Ackerbau-Geräthschaften,

— und —

General Merchandise.

Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzer.

Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte.
Agenten für den Norddeutschen Lloyd und Hamburger Linie.

Gegenüber dem Ludwig Hotel.

Buggies

Ambulances und Reitpferde

an Hand. Liberale Preise.

B PREISS.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. ☞ Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung.

Malaria.

Ueber Malaria und malaria-artige Krankheiten sind von Gelehrten schon ganze Bibliotheken geschrieben worden. Wie weit die Aerzte auch sonst in ihren Ansichten von einander abweichen mögen, darin stimmen sie alle überein, daß der Sitz der Malaria im Blut ist und daß sie namentlich die Milz angreift. Malaria kann überall vorkommen, findet sich aber regelmäßig in feuchten, tief gelegenen Landstrichen und Gegenden mit schwerem Boden. Im nördlichen Europa ist sie weniger verbreitet, um so häufiger kommt sie in Nord-, Mittel- und Südamerika vor, namentlich in solchen Gegenden, die ein feuchtwarmes Klima haben und noch nicht lange urbar gemacht worden sind. Malaria ist keine ansteckende Krankheit im landläufigen Sinne des Wortes und selbst in Gegenden, wo sie sehr häufig — endemisch — herrscht, kann man sich durch vernünftige Lebensweise und einige Gesundheits-Maßregeln davor schützen. Dahin gehören vor Allem Mäßigkeit im Essen und Trinken, Vermeidung des Einathmens kühler feuchter Nachtluft. Wesentlich für die Erhaltung der Gesundheit ist eine geregelte Verdauung und dadurch bedingte ungehemmte Blutcirkulation, sowie schleunige Abfuhr aller verbrauchten und verdorbenen Säfte aus dem Körper. Schon das bei allen malaria-artigen Krankheiten sich bemerkbar machende Anschwellen der Milz, das in hartnäckigen Fällen in Milzverhärtung ausartet, beweist, daß gestörter Blutkreislauf die Hauptquelle der Krankheit ist. Um nun den Kreislauf leicht und frei zu machen und den Darmkanal in steter ersprießlicher Thätigkeit zu erhalten, gibt es kein besseres Mittel als die aus den heilkräftigsten gewürzigsten Alpenkräutern zubereiteten St. Bernard Kräuter-Pillen, die à 25 Cents von P. Neustädter & Co., Box 2416, New York, sowie in jeder guten Apotheke zu haben sind, und welche jeder sorgsame Hausvater oder Leiter einer Erziehungsanstalt stets im Hause haben sollte, um sie sofort dem Patienten zu reichen, wenn sich bei demselben die geringsten Spuren von allgemeinem Uebelbefinden oder Störung des Blutkreislaufs einstellen sollten. Die Pillen wirken lösend und blutreinigend und entfernen das Malariagift aus dem Körper, ohne denselben zu schwächen.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting
— AGENT. —

CLEMENS & FAUST,

Bank und Wechselgeschäft.

Agenten für alle größeren Dampferlinien

Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado
vertreten die besten Gesellschaften im Lande.

Wechsel und Postanweisungen auf alle Plätze Europa's. 16,1y

Dr. UNDERHILL,

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer

Wohnhaft neben der Post Office.
Office im Wohnhause. 49

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castellstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simon'schen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Eine vorzugliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— direct, —

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Inlande.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot

0:=:0 Händler in 0:=:0

Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und California- Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.
6.1y

Eine schreckliche Erfahrung.

John Warner saß vor seinem Telegraphentische, ein wenig bleich vielleicht, aber scheinbar ruhig, und in keiner Weise aufgeregt durch seine momentan außerordentliche Situation. Ein Fremder, der einen breitkämpigen Hut trug und in das rauhe Costüm eines Hinterwäldlers gekleidet war, lehnte hinter dem Tische, auf welchem sein rechter Arm ruhte, in seiner Rechten hielt er einen starken, sechsläufigen Revolver.

Die Mündung war auf John Warner gerichtet. Und dabei gab es folgendes Gespräch:

„Um welche Zeit kommt heute Nacht der Expreßzug?"

„Er sollte schon in einer halben Stunde da sein, aber er hat über eine Stunde Verspätung."

„Eine halbe Stunde Verspätung, he?"

„Ja, außerdem hält er hier nicht; wenn Sie den nehmen wollen, müssen Sie nach Bloomville gehen."

„Aber wenn Sie nach Bloomville telegraphiren, daß er hier anhalten soll, würde er's nicht thun?"

„Nein, gewiß nicht."

„Hat er nicht schon oft hier gehalten?"

„Ein oder zweimal."

„Was veranlaßte ihn dazu?"

„Ein Befehl von dem Absender des Zuges?"

„Wo lebt dieser?"

„In Center City."

„Wohlan, Telegramme von Center City nach Bloomville müssen dieses Telegraphenamt passiren?"

„Natürlich."

„Ganz recht. Dann könnten Sie von hier ein Telegramm absenden, von dem die Leute in Bloomville nicht wissen würden, daß es nicht von Center City kommt, nicht wahr?"

„Ich könnte, aber ich würde es nicht thun."

„Ah, Sie würden nicht? Auch nicht wenn ich es verlange? Nun, junger Mann, ich will deutlich mit Ihnen reden. Wenn Sie Das nicht absenden, was ich Ihnen sage, werde ich ein paar Kugel durch Sie senden. Wir haben das Geleise an der Krümmung der Bahn aufgerissen, so wird der Zug auf jeden Fall halten und es wird unabänderlich ein Zusammenbrechen geben. Nun wünschen wir aber Niemand zu quälen. Wir wollen nur ein gewisses Packet, das in einem Expreßwagen ist. Wir wissen, es ist in diesem Train. Vielleicht sind wir genöthigt, einige von dem Zugspersonale zu tödten, und wahrscheinlich wird auch ein Extramann das Packet bewachen, denn es ist werthvoll. Wenn Sie nicht dafür sorgen, daß der Zug anhält, so kostet es vielleicht fünfzig Personen das Leben und Sie selber werden erschossen. Thun Sie es, so werden die Leute in den Schlafwaggons gar nicht wissen, daß etwas in Unordnung ist, und wir bekommen das Geld, ohne weiter irgend Jemand zu belästigen? Verstanden?"

„Ich verstehe. Lassen Sie mich einen Moment nachdenken."

„Nun, beeilen Sie sich. Es ist keine Zeit zu verlieren."

„Ist das Geleise schon jetzt aufgerissen, oder wollen Sie es erst thun, wenn ich den Zug nicht anhalte?"

„Das Geleise ist schon aufgerissen."

„Ganz recht. Ich werde den Expreßzug anhalten."

„Nun, sehen Sie her, junger Mann. Ich wünsche, daß Sie mich verstehen. — Wenn Sie irgend ein Narrentreiben versuchen werden Sie uns nicht fangen und Sie werden erschossen. Niemand kann hierher kommen, denn meine Freunde umlagern die Station und lassen keinen Menschen sich nähern."

„Bei Nacht kommt ohne dies Niemand hierher. Auch bei Tage ist es selten."

„Ganz recht. Ich wünsche nur, daß Sie die Lage verstehen, in der Sie sich befinden. Wir Alle haben schnelle Pferde, und wenn Sie auch ein Regiment mit dem Train brächten könnten Sie uns nicht fangen und Sie würden einige Kugeln in ihrem Leib haben, ehe ich zu Pferde säße."

„Ich verstehe."

„Wieder ganz recht! Dann vorwärts!"

Der Telegraphist legte seine Hand auf den Apparat, aber er saß nachdenklich, ohne darauf zu drücken.

„Nun, sehen Sie dazu, und schnell! — Ich lasse mich nicht narren!"

Der Telegraphist wandte sich so rasch gegen ihn, daß der Mann seinen Revolver ein wenig erhob.

„Werden Sie Ihr verdammtes Maul halten?" sagte der Erstere. „Ich kenne meinen Apparat. Ich werde anfangen, wenn ich bereit bin, vergessen Sie Das nicht. Wenn es Ihnen nicht recht ist, so schießen Sie und lassen Sie sich hängen dafür, oder telegraphiren Sie dann selber."

„Das ist die rechte Art zu reden," rief der Wegelagerer mit Bewunderung. „Ich will verdammt sein, wenn ich je einen vor der Mündung einer Schießwaffe so reden hörte. Aber nun gehen Sie daran, und wenn Sie Ihre Sache recht machen, sollen Sie einen Antheil an der Beute haben. Es ist etwas ermüdend, hier zu stehen, ich will nur einen Stuhl nehmen. Weiter mische ich mich nicht ein."

„Gut, thun Sie, als ob Sie zu Hause wären," sagte der Telegraphist. Dann begann er zu telegraphiren.

„Klick-a-klack, klick-a-klick-ttschuk!" ging es rasch in dem Apparat.

„Was ist Das?" fragte der Wegelagerer. Es ist ja immer dasselbe Ding."

„So ist es. Ich rufe die Office in Bloomville."

„Klick-a-klick, klick-a-klick-ttschuk."

„So, jetzt hat man mich gehört. Nun, unterbrechen Sie mich nicht. Wenn ich fertig bin, werde ich Ihnen sagen, was ich telegraphirte."

Der Verbrecher lehnte vorwärts mit einem Ausdruck von Verwirrung, und ohne Zweifel wünschte er jetzt Telegraphiren so gut zu kennen, wie das Schießen.

„Ist Stevens da?" fragte der Telegraph in Bloomville. — „Sagen Sie ihm, Warner wünscht ihn."

Dann folgte eine Pause, bis der Apparat auf der einsamen Eisenbahnstation antwortete. Warner sandte rasch das folgende Telegramm:

„Die Station ist in der Macht eines Schurken, der mit einem Revolver auf mich zielt, während ich arbeite. Ich denke, es ist die Bande von Zama, welche die Station umlagert. Sie wollen den Expreßzug berauben. Man nimmt an, ich telegraphire, daß der Zug hier anhalten soll. Kann nicht ein Specialtrain kommen mit dem Sheriff und genügender Mannschaft, um die ganze Bande festzunehmen?"

Die Antwort war: „Es soll geschehen. Es ist ein Train da mit sechs Waggons, in denen die Mannschaft kommen wird."

„Nein, thun Sie Das nicht," wurde entgegnet. „Lassen Sie einen Passagiertrain abgehen, mit einem Pullmann-Wagen hinten, daß es aussieht wie ein Expreßzug. Dann senden Sie ihn zur Zeit des Expreßzuges."

„Gute Idee", war die Antwort. — „Aber was werden Sie thun? Man wird Sie erschießen."

„Können Sie eine Verbindung mit dem Bogenlicht der Stadt herstellen, daß der volle Strom hierher kommt? Ich würde ihn dann mit dem Kerl hier in Verbindung bringen, und er wird niemals wissen, was ihn niedergeschlagen hat."

„Wir haben jetzt nicht Zeit dazu. Wir müßten in die Dynamo Office hinabgehen, und sie bewegen, alle Lichter in der Stadt zu löschen und dann die Verbindung herzustellen. Es würde zu lange dauern und könnte auch ein großes Brandunglück herbeiführen. Aber ich kann Ihnen alle Zollströme zusenden, die wir hier haben, und das muß Jeden von der Zambo-Bande lähmen oder vielleicht tödten. Jedenfalls können Sie ihm den Revolver nehmen, ehe er sich erholte. Wenn Sie bereit sind, rufen Sie die Office."

„Es scheint, daß man viel telegraphiren muß, um einen Train anzuhalten," sagte jetzt der Wegelagerer unruhig.

„So ist es. Sie wissen, der Zug hat Verspätung, und man will ihn nicht wieder halten lassen. Ich sagte Ihnen, daß es hier einen ganz besonderen Grund dazu gäbe, sie wollen alle Details wissen. Nun muß ich mich ein wenig bewegen. Ich muß den Draht noch Center-City abschneiden. Thue ich es nicht, so können sie dahin telegraphiren betreffs des besonderen Grundes, und dann ist es aus mit uns."

„Das ist recht: vorwärts!"

„Nun lassen Sie nur den Revolver nicht losgehen."

„Er geht niemals los, bis ich es will, und dann ist es sicherer Tod. So lange Sie ehrlich gegen mich sind, wird er nicht losgehen."

Der Telegraphist ging zu einem Schrank und nahm ein Stück Draht heraus, an dem er an einem Ende eine Scheere befestigte. Das andere Ende wurde mit dem dicken Draht von Bloomville verbunden. Dann setzte sich der Telegraphist wieder an seinen Platz.

„Klick-a-klick" ließ der Apparat vernehmen. Im nächsten Augenblick war ein blendendes grünliches Licht im Zimmer. Der Wegelagerer sprang empor.

„Donnerwetter," rief er, „was ist Das?"

„Sie haben das Rechte getroffen. Es donnert und blitzt irgendwo, aber bleiben Sie ruhig, Das kann ich schon abwenden. Reichen Sie mir nur rasch den Schraubenzieher dort."

„Der Schraubenzieher wurde ihm gereicht, aber die Pistole blieb dabei immer auf ihn gerichtet. Der Besucher war nicht der Mann, einen Augenblick unachtsam zu sein, Warner arbeitete einen Moment mit dem Schraubenzieher, dann sagte er hastig: „Geben Sie mir die Scheere. Aber geschwind.

Der Wegelagerer griff nach der Scheere; aber im nächsten Augenblick flog er mit einem gellenden Aufschrei gegen die Wand und stürzte zu Boden.

„Die Hände empor, Schurke!" rief ihm Warner zu, seine eigene Pistole auf ihn richtend.

Bald darauf wurde die ganze Bande gefangen, und der Sheriff brachte sie mit seiner Mannschaft nach Bloomville.

Ein Kapitalist von Texas.

Burnet, Tex., den 12. Juni 1887. Herrn A. K. Hawkes! — Vor fünfzehn Jahren kaufte ich mir eine Brille von Ihnen und während dieser ganzen Zeit, bis heute, gebrauche ich noch immer dieselben Gläser — ein Beweis, daß sich meine Sehkraft nicht vermindert hat. Auch heute noch passen dieselben für meine Augen, trotzdem ich schon 64 Jahre alt bin. Achtungsvollst Ihr

W. H. Westfall,
President der Burnet Bank.

Brillen werden für jedes Auge angepaßt und garantirt in dem Store von F. Hampe in Neu Braunfels.

Wer ist Henker?

Der 28. März, ein Freitag, an welchem die zum Tode verurtheilten Navassa Meuterer George Singleton Key, Henry Jones und Edward Smith zur Strafe ihrer Bluttaten durch den Strang vom Leben zum Tode befördert werden sollen, rückt immer näher heran und veranlaßt den Bundesmarschall Cairnes, allmälig an die Vorbereitungen zu dem Nachrichterakte zu denken; ihm liegt es ob, denselben ausführen zu lassen. Die Zeiten, in welchen der Henker noch als unehrlich galt, abgesondert wohnen mußte, mit dem ehrsamen Bürger nicht auf derselben Bank sitzen und sich nicht unter die Fröhlichen im bunten Reigen mengen durfte, sind längst vorüber; unsere aufgeklärte Zeit sieht den Nachrichterakt als eine Nothwendigkeit an, und obwohl Jeder in Gegenwart eines erprobten modernen Henkers sich eines gewissen interessanten Gruselns, das die Stimme zum Flüsterton herabdampft, nicht entwehren kann, so wird doch die Zeit zweifelsohne in nicht all' zu weiter Ferne liegen, daß nach Einführen der Todesstrafe durch Elektrizität den Henkern der Titel „Professor" kaum fehlen dürfte. In Baltimore behauptet aber bis jetzt noch immer der Galgen sein Recht und es ist das Amt des Bundesmarschalls, für die Errichtung desselben und die Hinrichtung der drei Mörder Sorge zu tragen, da die Delinquenten Gefangene des Bundes und nicht des Staates Maryland sind. Auf diese Weise ruht auch das Recht der Begnadigung im vorliegenden Falle nicht bei'm Gouverneur Jackson, sondern beim Bundespräsidenten Harrison.

Hrn. Cairnes, dessen Amtstermin in kommenden Mai abläuft, ist es gerade nicht wohl um's Herz bei dem Gedanken an die heikle Aufgabe, welche seiner am 28. März wartet; er wird sich ihrer aber wohl kaum thunlich entziehen können, es sei denn, daß sein Amtsnachfolger früher ernannt wird, oder aber Präsident Harrison von seinem Rechte der Gnade Gebrauch macht.

Die Freunde der Verurtheilten sind eifrigst am Werke, um für die armen Sünder vorläufig wenigstens einen Monat Galgenfrist zu erlangen, und hoffen, falls dieselbe gewährt wird, den Präsidenten bewegen zu können, das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln. An den Verurtheilten selbst hat sich in letzter Zeit eine sehr interessante psychologische Veränderung vollzogen; z. B. derselbe „Key," welcher am Tage des Richterspruches lachte, sang und scherzte und später die trostspendenden Diener der Kirche höhnisch von sich wies, ist zusammen gebrochen und jetzt eifrig beschäftigt, sich durch Beten und Lesen der Bibel auf die Reise durch das ewig unbekannte Thal des Todes vorzubereiten. Es ist nicht das erste Mal, daß ein hartnäckiger Mörder Angesichts des sich ihm langsam, aber sicher nähernden Gespenstes der Todesstunde seinen trotzigen Muth verloren hat. Die Strafe liegt nicht in dem kurzen Fall durch die Klappe des Schaffottes, „denn der Tod ist nur ein Augenblick, welcher vorüber geht," sondern in den langen, bangen Tagen und Wochen, welche von dem Richterspruche an bis zum Augenblicke, in welchem der Stab gebrochen wird, verstreichen. Hierin liegt ein tausendfaches Sterben. Philantropen nennen es Grausamkeit der Justiz, und in allen anderen civilisirten Ländern ist man derselben Ansicht und läßt zwischen Richterspruch und Hinrichtung höchstens 48 Stunden verstreichen.

Wirksam erweckt.

Ein lethargischer, unthätiger Zustand der Leber kann kaum durch starke Purgir- oder widrige, Galle abführende Mittel gehoben werden. Es gibt ein wohlthätigeres, angenehmeres und weit wirksameres Mittel, um das Organ, wenn dasselbe inactiv, zu erwecken. Es ist dies Hostetter's Magenbitters, welches von der ärztlichen Zunft anerkannt und vom Publikum seit vielen Jahren erprobt worden ist. Die Wiederkehr der regelmäßigen Thätigkeit der Eingeweide und die Erneuerung der Verdauung sind die angenehmen und sicheren Resultate des Gebrauches des Bitters. Seine abführende Wirkung ist niemals schmerzhaft und diarrhoeartig, und seine Teudenz ist eher darauf gerichtet, einen regelmäßigen und nicht einen zu häufigen Stuhlgang zu bewirken. Es vertreibt Malaria, Nervosität, Schwäche, Nierenbeschwerden und Neuralgie erfolgreich.

Erschreckt.

Hausfrau (zum neuem Dienstmädchen): Sie haben wohl auch einen Schatz?

Dienstmädchen: Jewiß, einen Kürassier.

Hausfrau (erschreckt): Gott, bei den hohen Fleischpreisen sollten Sie sich doch schon mit einem Füsilier begnügen!

Erkenntlich.

Angeklagter (zu seinem Vertheidiger): Herr Doktor, i dank Ihna schön für mei Freisprechung — zahlen kann i Ihna net — erlauben's, daß i Ihna an Schinken von der gestohlenen Sau schenken thu! —

Galant.

Lieutenant (will eine Dame zum Tanz auffordern, stolpert dabei über die Füße eines vorübertanzenden Paares und fällt der Länge nach vor die Füße der erwählten Dame und und spricht in dieser Lage schnell gefaßt): Aeh — — — Kniefall auf allen Vieren, mehr können gnädiges Fräulein nicht verlangen!

Stocktou, Cal., April, 1889.

Ich litt an Frostbeulen in den Füßen und wurde durch die Anwendung von St. Jakobs Oel vollständig geheilt. — Leone Glaser.

Steigerung.

Warum magst Du mi denn nit heirathen, Kathi? Hast Du denn keine Lieb' zu mir?

O doch, ich lieb' Dich von ganzem Herzen; aber heirathen werd' ich den Ziller Toni, weil ich den noch mehr von ganzem Herzen lieb'!

Eine Karte

der berühmte „Royal Backing Powder" ist bei Olga Klappenbach in Neu Braunfels zu haben.

Die unerreichte Güte des „Royal" wie sie von den höchsten Authoritäten anerkannt wird, macht es zum billigsten im Gebrauch, trotzdem es mehr kostet wie andere Backpulver.

Die absolute Reinheit der Stoffe, aus denen es besteht, und die große Sorge und wissenschaftliche Erfahrung, die bei der Bereitung angewendet wird ist eine Garantie, die bei der Auswahl eines Nahrungsmittels nicht unterschätzt werden darf. Kurzum der Royal ist ein Riese in der Küche, der eine Speise liefert, wie kein anderes Backpulver angenehm, süß und leicht und schließlich ist es doch das praktischste Backpulver.
9,13t.

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

The "CANNON BALL" train for St. Louis resumed.
TRAINS RUN SOLID BETWEEN
San Antonio and St. Louis.

Double Daily North.			Double Daily South.	
	8:25 am	Lv city of Mexico Ar	6:00 pm	
	6 30 ,,	,, San Luis Potosi ,,	7 40 ,,	
	7 00 pm	,, Saltillo ,,	7 00 am	
	11 25 ,,	,, Monterey ,,	2 40 ,,	
	9 05 am	,, Laredo ,,	5 25 pm	
5:45 am	3 50 pm	,, San Antonio ,,	10 55 am	10 00 pm
7 02 ,,	5 01 ,,	,, New Braunfels ,,	9 40 ,,	8 35 ,,
9 20 ,,	7 20 ,,	,, Austin ,,	7 20 ,,	6 00 ,,
1 40 pm	11 36 ,,	Ar Hearne Lv	3 22 ,,	1 10 ,,
7 30 ,,	8 00 am	,, Dallas via Hearn ,,	6 40 pm	7 30 am
6 05 ,,	3 45 ,,	,, Palestine ,,	11 30 ,,	8 10 ,,
6 30 am	12 05pm	,, Texarkana ,,	3 20 ,,	8 30 pm
1 55 pm	5 55 ,,	,, Little Rock ,,	9 40 am	1 55 ,,
8 55 ,,	9 00 am	,, Memphis ,,	10 30pm	7 10 am
7 20 am	7 30 ,,	,, St Louis ,,	8 10 ,,	8 20 pm
6 30 pm	6 30 pm	,, Chicago ,,	9 00 am	9 00 am
2 09 ,,	2 00 am	,, Waco via Taylor ,,	12 10 ,,	1 00 pm
6 20 ,,	7 00 ,,	,, Ft Worth ,,	7 40 pm	9 05 am
8 10 ,,	8 50 ,,	,, Dallas ,,	5 55 ,,	7 05 ,,
5 45 ,,	7 10 ,,	,, Kansas city ,,	7 15 ,,	9 10 ,,

Train leaving New Braunfels at 5:01 p. m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 7:02 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunfels at 9:40 a. m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunfels at 8.35 p. m. for San Antonio,

R. C. GRAY, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels
D. J. PRICE, A. G. P. & T. Agent.
J. E. GALBRAITH,
G. P. & T. A. Palestine, Texas

Norddeutscher Lloyd.

Schnelldampfer-Linie

BREMEN
und
NEW YORK.

Elbe. Trave. Werra. Fulda. — Eider. Lahn. Ems. Saale. Aller.

Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.

Knoke & Eiband,
Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

Schwache Männer,

welche ihre volle Manneskraft und Elastizität des Geistes wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „Jugendfreund" zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende innerhalb kürzester Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden vollständig wiederhergestellt wurden. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und franco zugeschickt von der
„Privat Klinik und Dispensary,"
23 West 11. Str., New York, N. Y.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig:

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE

Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens.

Mit über 3000 Abbildungen im Text, 556 Illustrationstafeln, Karten etc.

in 16 Bänden geb. zu je Doll. 3.50.

Aufträge hierauf werden ausgeführt durch alle Buchhandlungen und Lokal-Agenturen.

Ausführliche Prospekte gratis.

Bestellungen auf Meyers Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an

Ernst Koebig.

LONE STAR
SALOON.

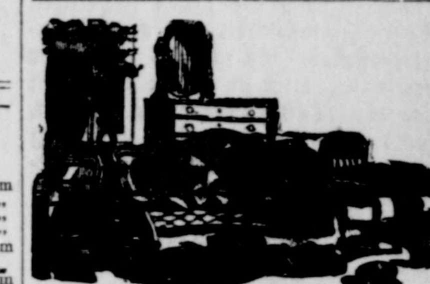
Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei
2,1y Wm. Wetzel.

ALAMO
Brewing Association,
San Antonio Texas.

Bestes Wiener
PALE
Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.



J. JAHN.

Händler in

Möbel,

Teppiche, Spiegel, Bilderrahmen und Leisten, Kinderwagen u. s. w. 5t

---

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund Achtungvollst
23 Louis Seekatz.

Herrenkleidermacher

Ich empfehle mich einem verehrten Publikum zur Anfertigung von

Herren - Kleidern.

Für gute Arbeit wird garantirt.
Anzüge von feinen nördlichen Stoffen von $15—$45. Große Auswahl und prompte Bedienung.

George Overheu,
wohnhaft zwischen Fracht u. Passagierdepot
20 3.

D. Overheu,

Schneidermeister

wohnhaft im Benner'schen Hause, gegenüber F. Kuse's Schuhmachershop. San Antoniostraße.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen werden zu $14 aufwärts angefertigt.

A $20 A Day Man!

A VOICE from Ohio. Here is a portrait of Mr. Garrison, of Salem, Ohio. He writes: "Was at work on a farm for $20 a month; I now have an agency for E. C. Allen & Co's albums and publications and often make $20 a day." (Signed) W. H. GARRISON.

William Kline, Harrisburg, Pa., writes: "I have never known anything to sell like your album. Yesterday I took orders enough to pay me over $25." W. J. Elmore, Bangor, Me., writes: "I take an order for your album at almost every house I visit. My profit is often as much as $20 for a single day's work." Others are doing quite as well; we have not space to give extracts from their letters. Every one who takes hold of this grand business piles up grand profits.

Shall we start YOU in this business, reader? Write to us and learn all about it for yourself. We are starting many; we will start you if you don't delay until another gets ahead of you in your part of the country. If you take hold you will be able to pick up gold fast. Read— On account of a forced manufacturer's sale 125,000 ten dollar Photograph Albums are to be sold to the people for $2 each. Bound in Royal Crimson Silk Velvet Plush. Charmingly decorated insides. Handsomest albums in the world. Largest Size. Greatest bargains ever known. Agents wanted. Liberal terms. Big money for agents. Any one can become a successful agent. Sells itself on sight—little or no talking necessary. Wherever shown, every one wants to purchase. Agents take thousands of orders with rapidity never before known. Great profits await every worker. Agents are making fortunes. Ladies make as much as men. You, reader, can do as well as any one. Full information and terms free, to those who write for same, with particulars and terms for our Family Bibles, Books and Periodicals. After you know all, should you conclude to go no further, why no harm is done.

Address E. C. ALLEN & CO., Augusta, Maine.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Ernst Koebig
Chef Redakteur und Herausgeber.

Die „Neu Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $1.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Candidaten-Anzeigen.

☞ Zur Wiederwahl als Bürgermeister empfiehlt sich

Joseph Faust.

Herr Harry Goldenbagen ist ersucht als Kandidat für Aldermann der 2ten Ward aufzutreten.

Mehrere Bürger.

☞ Herr Carl Jahn wird aufgefordert als Candidat für Aldermann für die 4te Ward aufzutreten.

Im Auftrage mehrerer Bürger,
Die Redaction d. Bl.

Die „Iron Mountain"-

Eisenbahn Compagnie wird in den nächsten Tagen eine neue Einrichtung treffen, so daß Vieh von Texarkana in 24—26 Stunden in Zügen von zehn Waggons versandt werden kann. Die Internationalbahn wird nun ebenfalls Specialzüge von 10 oder mehr Waggons laufen lassen und so die Verbindung mit jenen Zügen herstellen. Zugleich wird die Internationalbahn die neuen patentirten Viehwagen kostenfrei, also ohne Mehrbetrag stellen. Es ist dies ein großer Fortschritt, denn nun kann Vieh von hier in circa 40—48 Stunden nach St. Louis geliefert werden ohne Umladung und sicher mit weniger Verlust an Gewicht. Der Entschluß der Bahncompagnien ist nur zu loben und die Viehhändler werden ihr hierfür Dank wissen.

Die Blair Schulbill im Congreß geschlagen.

Die obengenannte Gesetzes-Vorlage sollte am Donnerstag im Senat zur dritten Lesung kommen, wurde aber mit 37 gegen 31 Stimmen verworfen. Vor der Abstimmung verlas Senator Hawley eine Tabelle, welche ein Deficit von 73,000,000 für das nächste Jahr aufzeigt. Seine Berechnung ist die folgende:

Wahrscheinliche Einnahmen	$450,400,000.
Wahrscheinliche regelmäßige Ausgaben, ohne die Defizite	$523,000,009
Dauernde Bewilligungen (einschließlich Tilgungsfond	101,600,000
Wahrscheinliches Deficit:	31,000,000
Vorgeschlagene Bewilligungen, die dem Senat einberichtet und nicht im Deficit mit aufgeführt sind:	
Rückvergütung der directen Kriegs-Steuer:	17,500,000
Französische Plünderungsansprüche (soweit einberichtet:)	1,742,000
Kriegsschiffe: : : :	7,000,000
Blair-Bill: : : :	7,000,000
Erhöhung der Pensionen: :	33,000,000
Total:	$ 523,842,000

Für die Vorlage stimmten: Republikaner: Allen, Allison, Chandler, Cullom, Dawes, Dolph, Edmunds, Evarts, Higgins, Hoar, McMillan, Manderson, Mitchell, Moody, Morrill, Pettigrew, Platt, Squire, Stanford, Stewart, Stockbridge, Teller, Wilson (Io.)

Demokraten: Barbour, Colquitt, Daniel, George, Hampton, Hearst, Pasco, Pugh—31.

Dagegen:

Republikaner: Aldrich, Blair, Davis, Dixon, Farwell, Frye, Hale, Hawley, Hiscock, Ingalls, Jones, (Nev.) Pierce, Plumb, Sawyer, Sherman, Spooner, Walcott.

Demokraten: Bate, Berry, Blackburn, Blodgett, Cockrell, Coke, Faulkner, Gorman, Gray, Harris, Jones (Ark.), Kenna, Morgan, Payne, Reagan, Turpie, Vest, Voorhees, Walthall, Ward, Wilson (Md.)—37.

Abgepaart waren Butler, Vance, Paddock, Cabot, Gibson, Brown und Call, welche für die Bill gestimmt haben würden, mit Owen, McPherson, Eustis, Ransom, Washburn, Beck und Cameron.

Blair stellte den Antrag auf Wiedererwägung, worüber es später zur Abstimmung kommen wird.

(Blair hatte deßwegen gegen seine Vorlage gestimmt. A. d. R.)

Adieu Bismarck!

In dem ersten der drei Rescripte, welche am 20. März vom „Reichsanzeiger" veröffentlicht wurden, sagt der Kaiser: Indem er das am 18. ds. gestellte Gesuch genehmige und dem Fürsten Bismarck die Erlaubniß, sich zurückzuziehen, ertheile, hoffe er zuversichtlich, daß das Vaterland „in der Zukunft wie in der Vergangenheit" aus seinem Rath, seiner Energie und seiner treuen Ergebenheit Nutzen ziehen werde. Er habe gehofft, daß die Nothwendigkeit für Bismarck, während seiner Lebenszeit an eine Trennung zu denken, nicht eintreten würde. Er betrachte es als eine gnädige Fügung der Vorsehung, daß er bei mehreren Gelegenheiten den Fürsten Bismarck an seiner Seite hatte.

Was der Fürst für Preußen und Deutschland errungen und was er ihm und dem Hause der Hohenzollern gewesen, werde er stets in dankbarer Erinnerung halten. Bismarck's weise und energische „Friedenspolitik", zu deren Fortführung S. Majestät, von deren Richtigkeit vollständig überzeugt, entschlossen sei, werde stets im Auslande wie im Inlande anerkannt werden. Es stehe „nicht in der Macht des Kaisers", Bismarck für seine Verdienste zu belohnen, aber als ein Zeichen seiner immerwährenden Dankbarkeit verleihe er ihm die Würde eines Herzogs von Lauenburg und beschenke ihn mit seinem Portrait (Oelgemälde) in Lebensgröße.

Das zweite Rescript dankt Bismarck als militärischem Führer für seine unschätzbaren Dienste in der Armee während der Zeit Wilhelm's I. und bis zum heutigen Tage und ernennt ihn zum Generalfeldmarschall und Generaloberst der Cavallerie.

Der Kaiser redet Bismarck in seinem ersten Rescript: „Mein lieber Fürst" an und sagt: „Mit tiefem Leidwesen habe ich aus ihrem Gesuch vom 18ten März ersehen, daß Sie entschlossen sind, sich von dem Posten zurückzuziehen, dem Sie so viele Jahre mit so unvergleichlichem Erfolge vorgestanden sind. Gezwungen, mich mit dem Gedanken an unsere Trennung vertraut zu machen, thue ich es sicherlich betrübten Herzens, aber mit der festen Hoffnung, daß die Gewährung Ihres Gesuches dazu beitragen werde, Ihr Leben und Ihre Kräfte, die das Vaterland nicht ersetzen kann, so lange wie möglich zu erhalten.

Die Beweggründe, welche Sie für Ihren Entschluß vorbringen, überzeugen mich, daß alle weiteren Versuche, Sie zur Zurücknahme ihres Gesuches zu bewegen, vergeblich sein würden. Deßhalb erfülle ich Ihren Wunsch."

Das Rescript schließt wie folgt:

„Gott segne Sie, mein lieber Fürst und gewähre Ihnen viele Jahre eines ungetrübten Alters, erhellt durch das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung.

Mit diesen Gefühlen verbleibe ich jetzt und in der Zukunft Ihr wahrhaft verpflichteter und dankbarer

Wilhelm."

(Wenn die Worte nicht dazu gemacht sind, um die Gedanken zu verbergen, dann liest sich das Obige recht hübsch, aber Europa's übertünchte Höflichkeit ist zu bekannt, speciell in den höheren diplomatischen Kreisen, daß man nicht sehr Unrecht thut, wenn man sich die Sache etwas näher ansieht, ob nicht irgendwo der „Bocksfuß" unter dem Mantel der kaiserlichen Liebe hervorschaut. Die großen Herren beißen sich nicht leicht, aber wenn Bismarck in Frieden von seinem Kaiser und Herrn geschieden ist, dann ist anzunehmen, daß durch eine Auflösung des nächsten Reichstages die öffentliche Meinung durch die Angst der Bevölkerung vor einem Kriege ohne „Bismarck" so umschlägt, daß der eiserne Kanzler größer wie je dasteht. Daß Bismarck den General Caprivi sozusagen selbst vorschlug als seinen Nachfolger, ist ein Fingerzeig in dieser Richtung. Immerhin, Deutschland muß ohne einen Mann, sei es auch der Beste des Landes, fertig werden können, oder zum Gespött der Welt werden, was es bis vor 1870 meistentheils war.)

A. d. R. d. Bl.

Generalmajor George Crook.

Der am 21ten März in Chicago verstorbene Generalmajor George Crook, zur Zeit Befehlshaber der Division des Missouri wurde am 8. September 1828 in Dayton, O., geboren, trat 1848 in die Kriegsschule zu Westpoint, wurde 1852 Offizier und zeichnete sich in mehreren Indianerkriegen in Californien aus. Im Bürgerkriege zeichnete er sich als Reiterführer aus und wurde Generalmajor der Freiwilligen und Oberstlieutenant in der regulären Armee. Seinen größten Ruhm erwarb Gen. Crook sich indessen als Indianerbekämpfer. Er besiegte und unterwarf die bis dahin unbezähmbaren Apaches, die Sioux und andere kriegerische Stämme.

Der Stabsarzt Major Ely McClellan, der General Crook gewöhnlich behandelte, sagt: „Crook untergrub seine Constitution in seinen Indianerfeldzügen. Er war ein wunderbar thätiger Mann, schreckte vor nichts zurück und versagte sich jede Bequemlichkeit im Felde. Die Campagne von 1876 (gegen Sitting Bull) hat wahrscheinlich die Grundlage zu seinem frühen Tod gelegt. Er zog damals mit Rationen für 30 Tage aus, war fast ein Jahr abwesend und verbrachte einen furchtbar strengen Winter in den Bergen und auf den Westlichen Prairien, weit entfernt von den Posten. Dieser harte Dienst, die Unregelmäßigkeit der Mahlzeiten und der Mangel an Lebensmitteln zogen ihm ein Magenleiden zu, daß mit der Zeit das Herz angriff. Vor einigen Wochen glaubte ich, daß das Uebel gehoben sei, aber letzte Woche stellte sich es sich plötzlich und sehr heftig wieder ein." Seine Beerdigung fand am Montag Nachmittag in Cumberland, Maryland unter großem Pompe statt. Mit Crook ist wieder einer der besten Offiziere der V. St. Armee heimgegangen.

Der neue Reichskanzler.

Reichskanzler v. Caprivi ist in Berlin eine bekannte Persönlichkeit. Als Chef der Admiralität hatte er eine Reihe von Jahren hier seinen Wohnsitz. Er ist stark mittelgroß und hat dünnes graues Haar, sowie einen langen in's Gräuliche spielenden Schnurrbart. Er trägt Augengläser und man könnte ihn ebensowohl für einen Universitäts-Professor halten, wie für den wissenschaftlich am gründlichsten gebildeten Soldaten auf Erden, der er wohl gegenwärtig ist. Man versichert in wohlunterrichteten Kreisen, der General verdanke seine Ernennung zum Kanzler hauptsächlich dem greisen Grafen Moltke, der äußerst viel von ihm hält, und der den Kaiser für ihn eingenommen haben soll.

Caprivi ist preußischer Soldat durch und durch und es giebt in Berlin Leute, welche meinen, es werde jetzt eine vollständige Militärherrschaft eintreten. Unter den Linden sagt man heute: Wir hatten bisher eine eiserne Hand in einem Sammethandschuh; jetzt kommt die Eisenhand ohne Handschuh zum Vorschein.

Das Berliner Tageblatt dagegen sagt, der neue Reichskanzler, General von Caprivi, beabsichtige eine Reihe von heilsamen Veränderungen einzuführen, er werde aber den friedlichen Traditionen folgen, die vom Fürsten Bismarck herstammten.

Nach unserem Dafürhalten wird Deutschland bald die Eisenhand nothwendig haben, nicht im Innern des Landes, es wird sie bedürfen um seine Existenz der slavischen Lawine gegenüber zu wahren und wehe Deutschland, sollte die eiserne Hand erschlaffen.

(Eingesandt.)

„Neu Braunfelser Zeitung."

Kyle, 23. März, 1890. Namentlich hier, sowie überhaupt in Hays, Caldwell und Travis Counties hat sein positives Auftreten in der letzten Legislatur zu Gunsten der Farmer und gegen das Eisenbahnmonopol großes Interesse für unseren Mitbürger, Herrn Wm. Clemens, erregt und wurden ohne sein Wissen in den resp. Allianzversammlungen Anträge eingebracht, ihn aufzufordern, als Candidat für den Gouverneursposten zu laufen, welche, da er sich unter den Farmern warme und dauernde Freunde gemacht, enthusiastisch aufgenommen wurden. Col. R. J. Sledge trug vor, daß, als in der Legislatur dem Herrn Clemens von gewisser Seite bemerkt wurde, er sei doch Bankier und Geschäftsmann müsse er doch wissen, wo seine Interessen lägen, dieser die Antwort gab: „Den Farmern verdanke er, was er besäße", somit sei es seine heilige Pflicht, auch für deren Interesse einzutreten, umsomehr als er außerdem noch von ihnen zu ihrer Vertretung hierher gesandt sei. Wm. Eule, Dr. Barbee, Delha Bontin, lauter hervorragende Leute von hier, sind der aufrichtigen Ueberzeugung, daß, wenn Herr Clemens in noch einer neuen Legislaturperiode seiner alten Ueberzeugung treu bleibt, eventuell vielleicht Das erreichen sollte, was er bisher nicht erreichen konnte, er von den Farmern des Staates zu dessen höchstem Posten erhoben werden wird.

Am 19. ds. Monats starb in Kyle ein alter Veteran aus dem mexikanischen Kriege, Herr Hugh Anderson, im Alter von 91 Jahren. Er war bis ganz vor Kurzem noch ein sehr rüstiger Mann und vertrug einen Ritt von 25 Meilen im Tage, und hörte, wie so häufig, bei so alten Leuten, sein Herz auf zu schlagen, gerade wie eine Uhr stehen bleibt, deren Feder abgelaufen ist. Er war ein armer Mann, und war gezwungen, noch in seinen alten Tagen für sein Brod zu arbeiten—doch hierüber behalten wir uns vor, ein andermal etwas zu sagen.

Blair sagt, die Sache ist gut.

Frau S. O. Blair von Chicago sagt: Wir würden niemals einen Haushalt ohne ihr Clarks Extract von Flax, Haut- und Hustenmittel halten. Wir haben Beides in vielen Fällen gebraucht, namentlich bei unserem Kinde und wir können dieses Mittel jeder Familie mit Kindern empfehlen. Wir gebrauchten es bei Keuchhusten mit merkwürdig schnellem und zufriedenstellendem Erfolge, wie überhaupt bei jedem anderen Husten, der in der Familie vorkömmt. Nur eine Größe von Flaschen, welche $1.00 kostet und in A. Tolle's Apotheke zu haben ist. Die beste Toilettenseife ist Clark's Flax-Seife, 25 Cts. per Stück. 4

SOEBEN

ERHALTEN

Moderne Toile du Nord **(ächte Farben)** CHINA SILK, CHALLIE,

Neue Katune, feine Percales, Sateens.

Neue Knöpfe in größter Auswahl.

Garnirte Damen- u. Mädchen-Hüte.

Prächtige farbige Straußenfedern (extra lange)

NEUE BLUMEN, BAENDER und BESAETZE jeder Art.

SCHLEIERZEUGE, Spitzen und STICKEREIEN.

Weiße gestickte Kleider; All-overs und Flouncings.

Größte Auswahl in Damen-Taschentüchern, Schuhen u. Slippers in der Stadt.

ERHALTEN

OLGA KLAPPENBACH.

Achtung!

Noch nie übertroffen und kann gar nicht übertroffen werden. Alte Nähmaschinen werden wieder neu. Ich unterzeichneter offerire einem geehrtem Publikum allhier die Dienste meiner Profession, alte Nähmaschinen wieder so gut wie neu herzustellen. Wer meiner bedarf, gebe gefälligst bei Herrn Henry Ludwig in Neu Braunfels Bescheid, oder sende mir baldigst eine Postal Karte denn ich werde in kurzer Zeit diese Gegend verlassen.

21, tf. Rupert Leister.

Neues Fleischergeschäft.

Da ich das Fleischergeschäft des Hrn. Carl Waldschmidt käuflich erworben habe ersuche ich ein geehrtes Publikum um geneigte Kundschaft. Es wird stets mein Bestreben sein meine Kunden durch Qualität, wie Varietät der Fleischwaaren zu befriedigen und sie in jeder Weise zufrieden zu stellen. Achtungsvollst

19tf Harry Mergele.

Election Order.

By virtue of the authority vested in me as Mayor of the City of New Braunfels, I Joseph Faust, Mayor of said City, do heraby order that an election be held in the several wards of said City on the first day of April, it being the first Tuesday in April next, between the hours of 8 o'clock a. m. and 6 o'clock p. m. for the election of the following officers, to wit:

For Mayor.

1 Alderman Ward No. 1 to succeed H. Tays
1 „ „ 2 „ R. Richter
1 „ „ 3 „ O. Heilig
1 „ „ 4 „ C. A. Jahn
1 „ „ 5 „ W. Alves.

Polls will be open at the following election places under the management of the following presiding officers:

Ward No. 1 Hasenbecks house, A. Homann
„ 2 Lennens Hall, O. Deutsh.
„ 3 Hennes house S. A. st. O. Stuve
„ 4 Court House, A. Holz.
„ 5 Hoyms house, A. Kirchner.

The election will be held and returns made in accordance with the laws governing elections. The voters in each ward will vote for Mayor and one Aldermann.

Given under my Hand and Seal of the City of New Braunfels this first day of March, A. D. 1890.

JOS. FAUST, Mayor.
Attest: Jos. E. Nunn. 18.4t

The Mutual Life Insurance Co. of New York.

Gegründet Feb. 1. 1843.

E. George Betz, Agent, **Neu Braunfels.**

Die Auszahlung der Policien erfolgt in unserer Gesellschaft prompt sobald die Versicherung fällig wird oder, wenn auf den Todesfall herausgenommen, innerhalb einer Woche nachdem die Todesscheine eingesandt sind; nicht so handeln die vielerorts bestehenden Logen und Assessement Gesellschaften.

— Hier ein Beispiel. —

Begleichung einer Versicherung von $55,000 auf das Leben von Chr. Lissenberger, gestorben September 1889.

Gesellschaften in welchen er versichert war.	Betrag der Versicherung	Wie beglichen.
Mutual Life of New York	$ 10000	$10,024 bezahlt in Oct. 1889.
Mutual Reserve Fund	10000	Verglichen für $9000.
Mutual Benifit Association	10000	Ganze Versicherung bestritten.
Security Mut. Ben. Society	10000	$5000 bezahlt.
National Benefit Society	10000	$1000 bezahlt und $1000 in Note.
Home Benefit Association	5000	Ganze Versicherung bestritten.

Die „Old Mutual" zahlte $10,024 an einer $10,000 Versicherung. Für die anderen $45,000 die in Assessement Gesellschaften versichert waren, wurden $16,000 in Baar und Noten bezahlt.

Möge Jeder, der eine Versicherung für sein Leben herauszunehmen denkt, dies in einer wirklichen Versicherungsgesellschaft thun, welche unter Staatscontrolle steht und welche ihre Resultate garantirt, (so daß der Versicherte unter keinen Umständen, selbst wenn er mit der ferneren Zahlung der Prämien aufhören sollte, auch nur den kleinsten Theil seines Rechtes und seines Geldes verlieren kann) und nicht in Logen oder Cooperative- oder Assessment-Gesellschaften, die einen Charter auf alles Andere, als auf Versicherung besitzen daher wenn er nicht direct von ihnen darum betrogen wird—von deren guten Willen allein die Auszahlung der Versicherung abhängig ist.

Haushälterin verlangt.

Eine gute Hausfrau in den mittleren Jahren kann dauernde Stellung auf einer Farm in der Nähe von Victoria finden. Lohn gut. Näheres in der Office dieses Blattes.

19,1m Richard Ilgner.
Mission Valley

Verlangt!

Eine deutsche Frau kann in meiner Familie, bestehend aus zwei Personen, dauernde Beschäftigung als Haushälterin finden.

San Marcos, Texas, 20. März 1890.

20,2t. S. F. McAllister.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Notiz!

Allen Pferdezüchtern zur Mittheilung, daß ihnen für die Saison mein Fancy Kentucky-Hengst zur Verfügung steht.

Drei Dollar müssen im Voraus bezahlt werden und 7 Dollars bei der Geburt des Fohlens. Versäumt diese Gelegenheit nicht, gute Fohlen zu ziehen.

Chas. Luersen,
10,tf Neighborsville.

Neu angekommen

— bei —

H. D. Gruene

— in —

Thorn Hill.

Eine große Auswahl aller möglichen Größen und Qualitäten von Herren und Knaben **Strohhüten** und

fertigen Anzügen.

Ebenso eine frische Sendung ausgewählter Kleiderstoffe für Damen, sowie

Damenhüte.

Eine Carladung des besten Flours zu den billigsten Preisen und eine Ladung des besten Kerosenoels von der Raffinerie der Herren Scofield, Schurmer & Teagle in Ohio.

Die Preise sind auf's billigste gestellt und die Qualität der Waaren ist die beste im Markte. 21,3t

Prince Eagleston.

Französischer Percheron

Hengst steht den geehrten Pferdezüchtern die sich für bessere Pferderassen interessiren, während der Saison zur Verfügung. Größe und Schönheit des Thieres sind unter Pferdekennern der Umgegend genügend bekannt um weiterer Erwähnung zu bedürfen. Wegen näheren Bedingungen wende man sich an den Eigenthümer

Ferd. Simon,
18 3m P. O. New Braunfels.

Dr. WM. NETTER.

Deutscher

Augen- und Ohrenarzt

No. 1 Ost-Commerce-Straße,
San Antonio, Texas.

Wohnungsveränderung.

Meinen Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das ehemalige Dittmar'sche Haus in der Mühlenstraße käuflich erworben habe und mein Kost- und Logirhaus nach jenem Platze verlegt habe. Der Hofraum eignet sich auch Beste für die Unterbringung von Pferden und Wagen, und steht derselbe meinen Gästen frei zur Verfügung.

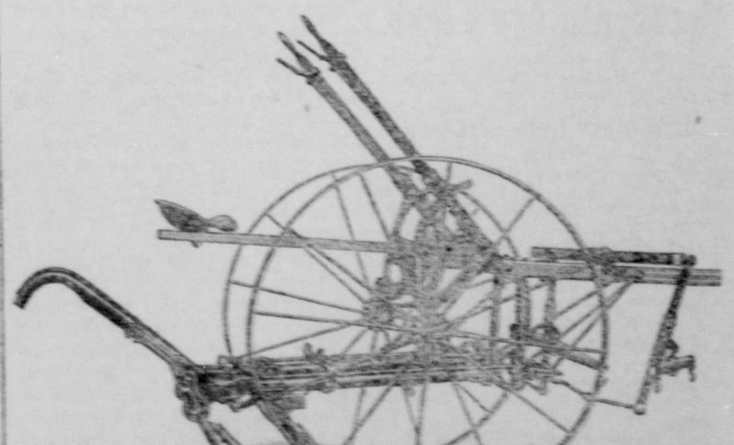
Achtungsvollst 19,4t
Ph. H. Meckel.

Nic. Holz & Son

— Händler in —

Wagen, Carriages, Buggies,

und allen Sorten Ackerbaugeräthschaften.



Eine Carload der neuesten und besten

Riding Cultivators u. Corn- u. Cotton-Pflanzer

— von der —

Weir Plow Co.,

soeben erhalten und laden wir jeden Farmer ein, dieselben zu besichtigen. Preise sind vielfach reducirt. 13,8 t

Agenten für die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

County-Beamten.

Ad. Giesecke	County Richter
R. Bodemann	District u. County Clerk
J. W. Halm	Sheriff
Franz Goreth	Steuer-Assessor
Peter Lenzen	Schatzmeister
Hermann Seele	Friedensrichter Pr. No. 1.
A. Andreas	„ „ „ 2.
Chas. Ohlrich	„ „ „ 3.
R. McNair	„ „ „ 4.
R. Klingemann	„ „ „ 5.
A. Mueller	Vieh- und Häute-Inspektor.
Jul. Boje	Feldmesser.

Städtische Beamten in Neu Braunfels.

Joseph Faust	Bürgermeister.
Hermann Bagenführ	Stadtmarschall, Assessor und Collector.
Casimir Kudorf	Schatzmeister.
Jos. Ruhn	Sekretär.
Coyngrahame	Ingenieur.

Lokales.

☞ Da wir in diesem Jahre keinen ständigen Agenten umherschicken, so ersuchen wir diejenigen, welche mit der Zeitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu besuchen oder den schuldigen Betrag per Post zu übermitteln, in welchem Falle wir sofort Quittung schicken werden.

‡ Am Samstag Abend feierte Herr Alfred Eikenroth, Sohn des Herrn Gustav Eikenroth, seine Hochzeit mit Frl. Elise Breustedt im Hause der Brauteltern in Neighborsville. Nur die nächsten Verwandten waren zu den Feierlichkeiten geladen und Pastor Kypfer fungirte in der nur ihm eigenthümlichen schlicht schönen Weise. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß es hoch herging, wir haben nemlich im Vertrauen erfahren, daß Hr. Wm. Clemens, unser bekannter und beliebter Repräsentant in der Legislatur, zwei lange Reden gehalten hat. Wenn das passirt, dann ist er entweder böse und aufgeregt oder kreuzfidel, diesmal war das letzere der Fall, doch wir dürfen nicht aus der Schule schwatzen. Dem jungen Ehepaare unsere herzlichsten Glückwünsche in ihrem neuen Stande, möge ihnen das Glück hold sein auf dem Wege durchs Leben. Wir bitten um die Postoffice-Adresse, so daß die Tante sie zu finden weiß.

‡ Pflüge, Sweeps, Half-Sweeps und Shovels, passend für alle Riding Cultivators sehr billig bei
21,4t N. Holz & Son.

‡ Elektrisches Licht, ist der nächste Fortschritt, den wir für Neu-Braunfels zu verzeichnen zu haben. — Schon seit geraumer Zeit hat unsere Stadt mit tiefem Bedauern sehen müssen, daß sie von ihren Nachborinnen überflügelt wurde, denen es vergönnt war, mittelst Electricität „ihr Licht leuchten zu lassen.“ Verschiedene Anläufe sind bereits durch fremde Unternehmer gemacht worden, die uns theilweise veraltete Maschinen aufhalsen wollten. Unsere Bürger jedoch waren nicht zu bewegen, trotz organisirter „Verbesserungs“-Gesellschaften“, auf den Leim zu gehen, um durch materielle Unterstützung solches Unternehmen auf sichere Basis zu bringen, sondern betrachteten die Einführung von electrischem Lichte als eine Unmöglichkeit, indem sich nicht genügende Abnehmer finden würden, um solche Einrichtung zu erhalten.

Trotzdem die Mehrzahl hiesiger Bewohner die kostspielige Anlage, erforderlich um electrisches Licht herzustellen, „als sich nicht bezahlend betrachtete“, hat sich eine unternehmende Firma gefunden, die aus eigenem Antrieb mit ihren eigenen Mitteln, ohne vorher eine gesicherte Abnahme zu beanspruchen, dem Publikum von Neu-Braunfels electrisches Licht zu liefern.

Wenn von einer unternehmenden Firma die Rede ist, muß man unwillkürlich an die Herren Peter Faust u. Co. denken, und sind es auch diesesmal besagte Herren, die binnen zwei Monaten, also bis zum 1. Juni, allen Ansprüchen auf electrische Beleuchtung genügen werden. Der Contract für die Maschinerien zur Erzeugung des Lichtes ist mit einer nördlichen Fabrik bereits abgeschlossen. Dieselben sind von neuester Construktion, eingerichtet für Herstellung des sogenannten Glühlichtes (Incandescent) sowie des Bogenlichtes (Archlight), so daß allen Ansprüchen in Bezug auf Straßen sowohl wie die Beleuchtung der Häuser im vollsten Maaße Rechnung getragen werden kann. Mit verzeihlichem Stolze weisen wir auf die Thatsache hin, daß wir keine auswärtigen „Boomers“ benöthigen, um uns die Annehmlichkeiten einer Großstadt zu verschaffen, indem wir Leute in unserer Mitte haben, die überzeugt, daß ihnen die beste Unterstützung seitens des Publikums zu Theil wird, besagtes Projekt auf eigene Verantwortung in's Leben rufen. Die Annehmlichkeiten des electrischen Lichtes als Straßenbeleuchtung sowie in den Häusern sind zu bekannt, — obgleich uns bisher nur aus der Ferne — um näher darauf einzugehen, wo einmal eingeführt, will es Niemand mehr entbehren, deshalb wird auch besagter Firma die vollste Anerkennung bezüglich dieses neuen Unternehmens zu Theil werden.

‡ Soeben erhalten, eine Carladung ausgezeichnetes Mehl zu $3 75 für 200 Pfund. 21,3t Knoke & Eiband.

‡ Die neue Turbine der Herren Peter Faust u. Co. wird diese Woche eingesetzt. Außer den Cottongins und Kühlgängen wird dieselbe auch die zur Erzeugung des elektrischen Lichtes nöthigen Maschinerien treiben. Die Letzteren werden so aufgestellt, daß im Falle eines hohen Wassers dieselben von deren Dampfmaschine getrieben werden, also keine Störung vorkommen kann.

‡ Halleeinweihung. — Am Sonntag den 30ten März werden die Unterzeichneten ihre neue Tanzhalle in Hunter Station einweihen, wozu wir unsere Freunde und Gönner freundlichst einladen und werden wir es an nichts fehlen lassen, unsere Gäste auf unsere Rechnung zu bewirthen. Achtungsvollst,
Seidemann & Novotny.

‡ Am vorigen Mittwoch den 9ten März feierte Herr Heinrich Pantermühl in Smithson's Valley im Kreise seiner Verwandten und Bekannten seinen Geburtstag. Der Gesangverein „Echo“ ließ es sich nicht nehmen, seinem würdigen Mitgliede ein Ständchen aus dem F F zu bringen. Wir konnten leider nicht anwesend sein, können aber aus guter Quelle berichten, daß man sich allerseits auf's Beste amüsirt hat, wie daß ja auch bei den texanischen Schweizern nicht anders zu erwarten ist. Wir gratuliren nachträglich.

‡ Durch eine kollosale Erniedrigung der Frachten, welche aber seit dem 15ten dieses Monats wieder erhöht wurden hat Herr Louis Henne sich in Stand gesetzt, billige Einkäufe zu machen und läßt er nun seinen Kunden diesen Vortheil zu Gute kommen indem er die besten Stahlnägel zu $2.75 Basis, und Glidden Stacheldraht zu 4.50 per 100 lb verkauft.
21. 2t.

‡ Herr Gustav Schmidt und Wilhelm Krüger von Bulverde waren am Donnerstag in der Stadt, um Einkäufe zu machen. Ihre lebenstreue Schilderung über das in jener Gegend ein Zeit lang hausende Gespenst, das jetzt ganz kräftig weggeeckelt ist, war wirklich klassisch. Dem Gespensterfabrikanten hätte man sollen die Ohren abschneiden und Spießruthen laufen lassen.

‡ Koffer & Taschen von 25 Cents aufwärts 21, 3t. bei F. Hampe.

‡ Herr Theodor Simon, zur Zeit in Waco thätig, war am Donnerstag auf Besuch bei seinen Geschwistern und liebkoste auch die „Tante“. Nach Aussehen, Gewicht und Farbe zu urtheilen, geht es ihm gut. Er hat seinen (1/5) Antheil an dem Simon'schen Eigenthum am Plaza an seine übrigen Geschwister verkauft und will sich in Oregon niederlassen. Wir wünschen ihm Glück und Erfolg, denn Beides scheint ja eine Erbmitgift jedes Neu-Braunfelser Kindes zu sein, das in die Fremde zieht.

‡ Schöne Oelgemälde, 2½ x 3 Fuß zu erstaunlich billigen Preisen bei
21,1t Emil Stein.

‡ Scheue Pferde sind an der Tagesordnung. In voriger Woche ging das Pferd am Bierwagen des Herrn John Sippel mit dem Wagen durch und der Fuhrmann Heinrich Sippel entging nur dadurch einer schweren Verletzung, daß das Pferd von Heilig's Saloon bis nach dem Anheuser Eishause nicht recht in Schuß kommen konnte und sich dort zwischen der Hausecke und einem Anbindepfosten festhing. Der junge Sippel wurde heftig aus dem Wagen geschleudert, hat aber keine Verletzungen davon getragen. — Anders erging es einer Dame im Hotel, die mit unserem Fracht-Agenten, Herrn de Wolff spazieren ritt und die Zügel ihres Pferdes fallen ließ. Natürlich ging das wohlgenährte Pferd sofort durch und auf ca. drei Meilen mit der Reiterin den Weg entlang, bis ein Farmer dem Thiere den Weg vertrat und es auffing. Die Dame war mehr todt als lebend und mußte in Folge der Aufregung mehrere Tage das Bett hüten.

‡ Western Delighst ist das erste Mehl im Markte und kostet nur $4.50 per Faß bei L. Henne. Es ist dies dasselbe Mehl welches noch vor Kurzem zu $6 per Faß hier verkauft wurde. 21.2t.

‡ Am Freitag machte Rev. Gustav Müller, früher Seelsorger der hiesigen Methodisten-Gemeinde, uns einen Besuch. Leider konnte er uns nichts Gutes berichten, da erst am Montage vorher sein Sohn Henry in New Fountain, seiner jetzigen Heimath, zu Grabe getragen wurde. Henry war neun Jahre und etliche Tage alt; seine hiesigen Spielgenossen geben ihm das Zeugniß eines guten Kameraden, frei von Rohheit und Flegelei, der stets gute Freundschaft mit ihnen hielt. Daß die hiesigen Freunde des Herrn Müller einen regen Antheil an seinem herben Verluste nehmen, braucht wohl nicht erwähnt zu werden, denn das aufrichtige Auftreten jenes Herrn, sowie die Ueberzeugungstreue, mit der er furchtlos, als einzelner unter den vielen seiner Kirche, gegen Prohibition kämpfte, ist noch in Aller Gedächtniß und seine Freunde und Verehrer haben dies nicht vergessen. Unser innigstes Beileid der betrübten Familie.

‡ Corsetts, Corsetts, seidene Bänder und seidene Taschentücher in feiner Auswahl 21, 3t. bei F. Hampe.

‡ Einen seltenen Fang hat Hr. Willie Adams von Mission Valley vor einigen Tagen gemacht, indem einen Steinmarder, (bridled weasel) der hier selten oder gar nicht gesehen wird, erlegte. Das Thier ist identisch mit dem europäischen Thiere gleichen Namens.

‡ Eine neue Auswahl englischer Novellen (novels) soeben erhalten bei
21.1t Emil Stein.

‡ Der Weg zwischen Neuse's und Henk's Farm, südlich von Heinrich Höcke's Farm, ist 'mal wieder in schauderhaftem Zustande und die Schmutzlöcher verunzieren jedes Fuhrwerk, welches nothgedrungen dort passiren muß. Die Commissioners-Court und die Kaufleute der Stadt sollten sich 'mal hineinlegen, vielleicht wird's dann besser.

‡ Hamilton & Braun Damen, Herren und Kinderschuhe in feiner Auswahl 21, 3t. bei F. Hampe

‡ Die Herren Karl und Heinrich Dolle reisten am Donnerstag in's Gebirge in die Gegend von Anhalt nach der Farm ihres Bruders Fritz. Sie waren erstaunt über die Schönheit jenes Theiles von Comal County und sind entzückt von der Umgegend. Es hätte nicht viel gefehlt, dann wären die Herren noch zum Eröffnungsballe bei Herrn Haufler geblieben, welcher am Samstag Abend stattfand: aber „Noth kennt kein Gebot“, und so kamen sie Sonntag Nachmittag wieder glücklich an. Kart war roth wie ein Puter; das soll vom Stubenhocken kommen, andere behaupten vom Wasser (?) trinken. Mag dies nun sein, wie es will, „schön war's doch,“ sagte Karl und da hat er recht.

‡ Große Auswahl Konfirmanden-Anzüge bei Knoke & Eiband. 20,3t.

‡ Herr Chr. Hofheinz reiste 'mal wieder nach San Marcos, um Maismehl zu holen; wir theilen dies blos mit, damit seine Gattin darauf vorbereitet ist, wenn er sich wegen des langen Ausbleibens entschuldigen will.

Glückliche Hoosiers.

Wm Timmour, Postmeister von Idaville, Ind. schreibt: „Electric Bitters hat mehr als alle anderen Medicinen zusammengenommen für mich gethan gegen das üble Gefühl das von Nieren- oder Leberbeschwerden herstammt.“ John Leslie, ein Farmer und Viehzüchter aus derselben Gegend schreibt: „Ich finde, daß Electric Bitters die beste Nieren- und Lebermedicin ist; sie machte mich fühlen wie ein neuer Mann.“ J. W. Gardner, ein Eisenwaarenhändler aus derselben Stadt sagt: Electric Bitters sind das richtige Mittel für einen Mann, der so heruntergekommen ist, daß es ihm gleichgültig ist, ob er lebt oder stirbt; er fand neue Kraft, guten Appetit und fühlte gerade, als ob er ein neues Anrecht an das Leben hätte. Nur 50 Cents die Flasche in A. Tolle's Apotheke. 2

Neue Anzeigen.

Scheibenschießen

Sonntag, den 30. März
in der Point.
Neu Braunfelser Schützen-Verein.

Matzdorffs Halle.

Zum Sonnabend den 5ten April lade ich meine Freunde und Gönner zu einer

Eröffnungs-Feier

mit Freilunch nebst gemüthlicher Abendunterhaltung freundlichst ein.

Am Ostersonntag Abend
werde ich einen

Eröffnungs - Ball

abhalten mit guter Musik und am

Ostermontag Nachmittag

wenn das Wetter günstig ist, ein großes

Tanzkränzchen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Rudolf Brandt.

Großer Ball

— in der —

San Geronimo

Farmer Halle

Ostersonntag, den 6ten April
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comitee.

Germania Halle

Ostersonntag, den 6. April,

Großer Ball.

Ostermontag, den 7ten April,
Nachmittags:

Conzert.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
W. H. Dierks.

Großer Ball

— in —

HUNTER STATION,

Ostersonntag, den 6ten April,

— in —

Seidemann's Halle.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Seidemann & Novotny.

Zu kaufen gesucht.

Eine kleine Farm oder auch ungefähr 50 Acker Land mit gutem Wasser, kultivirt oder roh.
F. Haentschel sen.,
21,3t Yorks Creek.

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen

ist größer wie je zuvor. Zugleich haben wir ein Lager von

Gents Furnishing Goods

wie keines je größer in der Stadt war.

Huete, Schuhe und Stiefel

findet man bei uns in nie gesehener Auswahl. Unser Lager in

Ellenwaaren

ist das vollständigste; wir haben Alles, vom Domestic bis zum feinsten Damenkleide.

Groceries und Provisionen

halten wir nur von bester Qualität, besonders KAFFEE. Unser Lager in

EISENWAAREN

ist nach wie vor jeder Concurrenz gewachsen. 46

Am besten überzeugt man sich selbst und besucht unsern Store, wo wir uns Vergnügen jedem Kauflustigen unser Lager zeigen und Preise quotiren werden.

P. Faust & Co.

Großer Ball

— in —

Orths Pasture,

Ostersonntag, den 6ten April.
Nur Mitglieder und deren Gäste haben Zutritt. Das Comitee.

Großer Oster-Ball

— in —

Gruene's Halle

— in —

THORNHILL.

Ostersonntag, den 6ten April.
Das bekannte und beliebte Orchester von Prof. Herm. Schimmelpfenning wird die Musik liefern.
Für Speisen und Getränke ist aufs reichhaltigste gesorgt und Jedermann ist freundlichst eingeladen. Achtungsvollst
H. D. Gruene.

Notiz.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich am 1ten April Matzdorff's Halle in der Comalstadt übernehmen werde. Es wird mein Bestreben sein, nur die besten Getränke und Cigarren zu liefern und überhaupt meine Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Um zahlreichen Zuspruch bittet
21,2t Rudolf Brandt.

Chr. Klinger.

Zuckerbier und Cider.
San Antonio Straße, neben Wm. Seekatz' Fruchtladen.

Geschäfts-Eröffnung.

Da ich mein Geschäft an der Guadalupe Brücke in

Groceries u. Eßwaaren

vollständig eingerichtet habe, so ersuche ich alle meine Freunde und Gönner bei mir vorzusprechen.
Gute Waaren und niedrige Preise wird mein Bestreben sein.
21tf Gustav Behnsch.

Todes Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Marie Ahlemeier, Sonnabend Morgen um 2 Uhr von der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung fand am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr statt und danken wir hiermit allen Denen, welche der Verstorbenen das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte gaben, für die uns bewiesene Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Lenzens Hotel.

Einem geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß ich mit heutigem Tage mein neues Hotel eröffnet habe und steht dasselbe jetzt dem reisenden, sowie hiesigen Publikum zur Verfügung. Es soll mein Bestreben sein meine Kunden in jeder Hinsicht zu befriedigen.
Achtungsvoll 19,1m
Hubert Lenzen.
New Braunfels, 10. März, 1890.

Zu verkaufen!

Mehrere Ponies sind billig zu verkaufen bei Eduard Preis
19,3t auf der Waisen-Farm.

Großer Ausverkauf meiner sämmtlichen Waaren,

bestehend in allen hier gebräuchlichen Sachen, von einer

Stecknadel bis zum Gangpflug.

Wer im Betrage von

10 Dollars

bei mir einkauft erhält zu gleicher Zeit, wie schon angezeigt, eine Chance auf eine

$75 BUGGY.

Sämmtliche Waaren werden zum Kostenpreise veräußert.
Da ich mich vom Geschäfte zurückziehen werde, so fordere ich alle Diejenigen, welche mit mir in Rechnung stehen, auf, sobald als möglich vorzusprechen und dieselben mit mir auszugleichen.
Ergebenst,
E. GRUENE Jr.

P. S.

Der Verkauf

wird fortgesetzt bis sämmtliche Waaren veräußert sind.

GUADALUPE HOTEL

— und —

BAR-ROOM,

Neu Braunfels, Texas.
Gute Küche, angenehme luftige Zimmer, freundliche Bedienung.
Die besten Getränke und Cigarren werden in der Hotel-Bar verabreicht.
Specialität: **Importirten Rheinwein.**
Bestens empfiehlt sich **Aug. Zimmer,** Mgr.

Reservirt für

John Sippel,

Agent für die

Anheuser-Busch Brewing Co

in St. Louis

— und die —

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Kentucky Jack.

Vom 1sten März an steht mein Vollblut Eselhengst „Smart Alex“ allen denen, die feine Esel ziehen wollen, zur Verfügung. Bedingungen: $4 wenn die Mähre gebracht wird, und $6 bei der Geburt des Fohlens.
Pasturage für Mähren $1 per Monat.
15, 2m Dan. Pfeuffer.

Versammlung

der Comal County Farmer Alliance, Freitag den 4ten April 1890. Wichtige Geschäfte liegen vor und außer den Delegaten sind alle anderen Mitglieder ersucht anwesend zu sein.
Friedrich Heidrich,
17, Sekretär.

Zwei Menschen.

Roman von Klaus Zehren.

(Fortsetzung.)

„Gott sieh' mir bei!" murmelt sie mit bleichen Lippen und reißt das eine Kouvert auf. Mit fast irrsinnigem Ausdruck folgen ihre Augen den Zeilen:

„Liebe Käthe!

Es war eine unbegreifliche Dummheit von mir, zu glauben, daß mich Jemand um meiner selbst willen lieben könnte! Ohne Absicht hörte ich heute aus dem Munde Deiner Mutter, daß die Vernunft, welche sie Dir von Jugend an eingeimpft hat, höchst unvernünftig zur Wahl meiner Person geführt hat. Gott verzeihe Dir die Sünde! Ich thue es jetzt. Vielleicht war Deine Erziehung daran schuld. Ich kann Dich nicht wiedersehen. Es ist ein Groll in mir, dem ich mich selber nicht gewachsen fühle. Es leben noch Menschen, die mir nahe stehen, und deren Namen wollte ich schonen. Ich bin nicht ungerecht, daß ich Dich verlasse, ohne daß Du Dich rechtfertigen kannst. Wozu? Ich würde alle jene Worte nur Deiner Mutter zur Last legen. Nun wohl, weshalb fand die Tochter kein Wort der Indignation gegenüber einer solchen Aussprache? Du lieber Gott, die Nadel, die nicht aus dem Haare wollte, war ja weit wichtiger. Versuche nie, mir durch Briefe oder auf andere Weise einreden zu wollen, daß ich unrecht hatte. Es wäre nutzlos. Lebe wohl, Käthe! Ich hatte es mir nicht so schwer, so todesschwer gedacht, getäuscht zu werden. Thu, was Du willst, laß Dich scheiden; ich gebe in dem Briefe an Fritz die Erklärung, daß ich Dich böswillig, ohne Grund verlassen habe, ehe Du mein Weib wurdest. Aber wähle das nächste Mal mit dem Herzen! Für Deine Zukunft ist gesorgt.

Bodo Graf Welcken."

Die Buchstaben flirren und flimmern durcheinander. Sie hält das Blatt noch immer in Händen, dann beginnt sie leise, mit stereotypem Lächeln, wie liebkosend mit den Fingern über die Unterschrift zu streichen. Sie empfindet keinen Schmerz in diesem Moment. Das Geschehene ist zu furchtbar, um es gleich zu fassen.

Ihr schlanke Gestalt beginnt zu schwanken, fast nachtschwarz lagern die dunklen Locken um ihr blutleeres Antlitz. Dann ein schwacher Wehlaut, und dumpf schlägt ihr Körper zu Boden.

Der Sturm wirft prasselnd Regen und Eis gegen die Fenster. Allmählig brennt die Kerze herunter. Sie flackert noch eine Weile, dann stirbt die Flamme.

Draußen jagt der Schnee in weißlichen Wolken wie Gespenster der Sturmnacht durch die Lüfte.

* * *

Als am andern Morgen die fahlen Herbstsonnenstrahlen durch dieselben Fenster hineindringen, in dasselbe Gemach, wo ein schimmerndes Mondlicht ein liebewarmes Mädchenherz nicht ruhen ließ, da hebt sich wieder eine Gestalt empor.

Lange Zeit lehnt Käthe am Fenster und sieht thränenlos mit leerem Blick hinaus in die noch winterliche Landschaft, hinein in das kümmerliche Sonnenlicht, welches sich mühsam durch jagende Wolkengebilde hindurchdrängt. Ein paarmal fährt sie mit der kleinen Hand nach dem Herzen, und jedesmal schüttelt sie wie verwundert das Haupt. Schlägt das Herz noch? Ist es möglich, daß ihr Blut noch lebendig durch die Adern rinnt? Es scheint doch so. Sie sieht sogar den Knecht gähnend die Stallthüre im gegenüberliegenden Wirthschaftsgebäude öffnen. Also sie lebt wirklich noch, muß weiter leben.

Das blasse Weib sagt es sich selbst wohl unzählige Male, bis der Gedanke Ueberzeugung gewinnt.

Nach einer Stunde bringt ein Diener eine Depesche und einen Brief zur Post. Die erstere lautet:

„An die Gräfin Welcken. Mein Mann hat in wichtigen Geschäften heute morgen abreisen müssen. Komme, so rasch Du kannst, zu mir."

Der Brief ist an Fritz Graf Welcken adressirt.

Was wurde nun?

Pah, alles ganz natürlich! Die alte Gräfin kam und stand hoffnungslos mit geknicktem Mutterherzen vor dem Beginnen ihres ältesten Sohnes.

Fritz kam am andern Tage mit einer tiefen Furche zwischen den dunklen Brauen, die er vordem noch nicht in seinem jugendfrischen Gesicht gezeigt hatte.

Was halfen alles Reden und alle Thränen? Käthe bleibt fest dabei, daß sie unter keinen Umständen die ihr von Bodo ausgesetzten Revenuen annehmen würde, so wenig sie die Scheidung beantragen könne. „Wozu das?" war ihre stete Antwort mit bitterem Lächeln. „Das Geld habe ich noch nicht verdient, und scheiden lasse ich mich nur, wenn Bodo gegen mich klagt. Die Freiheit einer geschiedenen Frau brauche ich nicht."

Dann war sie abgereist zu ihrer Mutter.

Ein Brief voller Vorwürfe und Vorstellungen, den Bodos Mutter an ihren Sohn schrieb, kam erst nach vierzehn Tagen aus Paris zurück mit der Bemerkung, daß der Empfänger denselben so weit gelesen hätte, bis der Name Käthe auf einer Zeile genannt worden sei, darnach habe er denselben ungelesen zurückgesandt. Nach Jahresfrist denke er vielleicht nach Rheinfelden zu kehren.

* * *

Der Besitzer kam auch wirklich wieder nach Verlauf fast eines Jahres. Er sah aus wie früher, nur krank, furchtbar krank. Kein Wort durfte über Geschehenes erwähnt werden, und als das Mutterherz sich doch einmal verleiten ließ, an die Vergangenheit zu rühren, da erwiderte Bodo keine Silbe, sondern blieb drei Tage lang auf seinem Zimmer, ohne einen Menschen zu sehen.

Acht Tage später war er wieder abgereist, um ruhelos, gebrochen in der Welt umherzuirren. Er kam auch nicht zur Hochzeit seines Bruders Fritz mit der verwittweten Frau von Lehndorf.

Käthes Mutter starb zwei Jahre nach der unglücklichen Hochzeit ihrer Tochter, wohl aus Gram über deren Geschick und aus Aerger, daß diese von jenem Gelde nichts annehmen wollte. Sie hatte nie erfahren, daß ihr häßliches Wort am Hochzeitstage alles verschuldete.

Es war ein langer, trauriger Brief, welchen Käthe nach Rheinfelden schrieb, in welchem sie ihren Bruder Viktor der Fürsorge der Gräfin empfahl. Es konne ja für ihn das Geld verwandt werden, besonders, da sie beabsichtige, unter anderem Namen als Schauspielerin aufzutreten. Ihr Herz verlange nach einem Beruf, der alle Kräfte in Anspannung versetze, und wenn ihr Talent auch vielleicht keine großen Leistungen erwarten ließe, so würde ihr doch die Ausübung ihres Berufs über einige Jahre hinweg helfen. Käthe bat die Tante, ihr nicht zu grollen, weil sie so eigenmächtig über ihre Zukunft verfüge, aber sie stünde ja allein auf der Welt und sei durch ihr Engagement für das deutsche Theater in New York dem Geklatsche und Gespötte der alten Welt fern genug gerückt.

Sechstes Kapitel.

„Gastspiel der Miß Rollan aus New York" steht auf den Theaterzetteln.

Das Haus ist ausverkauft. Vorgestern hat sie im Hamlet die Ophelia gespielt, und heute wird sie als Desdemona im Othello auftreten.

Die ältesten Theaterbesucher behaupten, eine solche Ophelia sei noch nicht über die Bretter gegangen, die jeunesse doree schwört, sie sei weder gepudert noch geschminkt gewesen, und die vornehmen Damen behaupten, das Spiel jener Person ginge derartig auf die Nerven, daß man ihr höchstens einmal im Jahr gestatten dürfte, aufzutreten.

In einer Loge des ersten Ranges sitzen zwei junge Herren im Frack und weißer Halsbinde. Wie bei allen Anwesenden dreht sich ihre Unterhaltung um die Persönlichkeit von Miß Rollan.

„Es ist schrecklich," sagt der Eine, während er wohlgefällig die Enden seines Schnurrbarts durch die schön gepflegten Fingerspitzen gleiten läßt; „ich komme heut Morgen nach Wien; noch im Aussteigen begriffen, bietet mir irgend so ein Jude bereits ein Theaterbillet für den heutigen Abend an. Es koste nur zwanzig Gulden, obschon es das letzte Billet im Hause sei. ‚Was ist denn los?' frage ich den Menschen. Ich glaube, der Kerl hielt mich für verrückt oder direkt aus Afrika importirt wegen dieser Frage. ‚Gott der Gerechte,' kreischt er, ‚kommen der Herr Baron nach Wien und wissen nicht, daß Miß Rollan wird spielen heut Abend die Desdemona im Othello?' Trotz alledem schlage ich das Billet aus, da wir uns eigentlich zu einem kleinen Souper im Cafe Americain verabredet hatten. Ich steige also in eine Droschke. Der Kutscher empfängt mich mit den Worten: ‚Wenn's Euer Gnaden noch ein Billet haben wollen, an der Theaterkass' bekommen's doch ka's mehr.' So geht es weiter, auf der Straße, im Restaurant, im Hotel, überall dieselbe Geschichte. Endlich komme ich zu Dir, um Dich abzuholen, da hast Du bereits ein Billet für mich in der Tasche. Ihr Wiener seid ja ganz aus dem Häuschen."

„Wirst schon sehen," antwortet der Andere, „es ist wirklich so schlimm, wie es die Welt macht. Selbst die Gräfin J. dort drüben, die jetzt zum vierten Male geheirathet hat und von der man behauptet, daß die drei ersten Männer unbeweint von ihr in's Jenseits gerutscht sind, habe ich vorgestern weinen sehen wie ein Baby, obschon sie dabei die ganze Schminke in's Battisttuch bekam."

Während dieses Gesprächs ist noch ein dritter Herr eingetreten. Er muß sich bücken, als er durch die Logenthür geht. Augenscheinlich ist er den bereits vorher Anwesenden nicht bekannt.

Der Vorhang geht in die Höhe.

Die ersten Scenen vermögen nicht die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln; erst als Desdemona an Jagos Hand in langem, schwerem gelbem Seidengewand die Bühne betritt, geht es wie ein Hauch der Bewunderung durch die Reihen des Parketts, vorbei an der vergoldeten Logenbrüstung des ersten Ranges bis hinauf unter die Decke des Hauses.

Niemand sieht, daß in jener Loge der bleiche Mann mit den hohlblickenden Augen auf die Gestalt der Schauspielerin starrt und dabei in der Rechten knitternd den Theaterzettel zusammenballt.

Der Applaus nach jedem Erscheinen Desdemonas wagt kaum laut zu werden; die zum Klatschen gehobenen Hände scheinen fast zu fürchten, die weihevolle Stimmung, welche Spiel und Person der jungen Schauspielerin hervorrufen, zu stören.

Das Weib spielt nicht, nein, sie lebt, sie ist Desdemona selbst:

„Singt, Weide, Weide, Weide,
Aus Weidengrün muß wohl ein Kränzlein sein,
Und tadl' ihn Niemand, er ist mir doch recht."

Kaum vernehmbar, wie ein Vorseufzer des Todes klagt ihre Stimme.

Selbst das Gesicht des ärgsten Spötters und Cynikers verräth heilige Scheu. Es ist als ob das: „Weide, Weide, Weide" sich mit fesselndem, fast erstickendem Druck um die Herzen gelegt hätte.

Und er dort, er ist aufgestanden und lehnt hinten an der Logenwand im Dunkel. Von der mächtigen Stirn herab rieselt ihm kalter Schweiß, seine Brust wogt und bäumt sich konvulsivisch, als unterdrücke er einen Schrei der Qual, der furchtbarsten Angst.

Der Vorhang fällt. Alles athmet auf.

Surrend schwirrt das Geräusch vieler sich unterhaltenden Menschen durch den Raum.

„Was sagst Du nun, Freund? Sind wir Wiener närrisch?"

„Nein, bei Gott, ihr habt recht. Weißt Du etwas Näheres über die Persönlichkeit dieser Miß Rollan? Als Gesandtschaftsattachee in Wien mußt Du ja überall Deine Ohren haben."

„Nichts, oder so gut wie nichts! Nur das eine, daß Miß Rollan ein steinernes Herz haben soll."

„Pah! Sagen das eure Wiener Geldfürsten auch? Ich bin überzeugt, daß sie heut Abend mit irgend einem Verehrer, der es versteht, seine Diamanten auf anständige Weise in Frauenhände zu spielen, im allerliebsten tete-a-tete Austern und Champagner durch ihre schönen Zähne gleiten läßt."

Der Sprecher hält erstaunt inne, denn eine Hand hält ihm eine Visitenkarte unmittelbar vor die Augen.

„Bodo Graf Welcken" steht darauf.

Als die beiden auf diese eigenthümliche Weise in ihren Mittheilungen gestörten Herren erstaunt sich anblicken, steht hinten, fast über ihnen, der Fremde, welcher nach ihnen die Loge betrat.

Seine Augen lodern förmlich zu den Beiden herab. Mit mühsam gemäßigter Stimme fragt er:

„Kennen Sie diese letzte Behauptung beweisen?"

„Da muß ich mit einer Gegenfrage antworten," erwidert der Angeredete, indem er sich erhebt. „Haben Sie etwa das Recht, solche Beweise zu verlangen?"

„Ja, wenn Sie die Güte haben wollen, in mir den Gemahl der Miß Rollan zu erblicken."

„Ah, c'est autre chose! Pardon, ich bin zu jeder Genugthuung bereit, obgleich meine Behauptung mehr im Allgemeinen Schauspielerinnen galt als speziell Miß Rollan, wie sich die Dame fälschlich zu nennen beliebt. — Mein Name ist Baron Kempten."

Graf Welcken neigt leicht das Haupt.

In ihm tobt es wie Berserkerwuth, aber er ist zu sehr Edelmann, um seine leidenschaftliche Erregung zu zeigen.

„Darf ich Ihnen ein Glas Wasser holen, damit Sie sich den Mund reinigen können, Baron Kempten?"

Der Angeredete erbleicht. Nur mit Mühe bezwingt er sich.

„Ich bitte um Ihre Adresse, Graf Welcken."

„Hotel de Rome."

„Danke sehr!"

Eine leichte Verbeugung.

Die Herren setzen sich wieder, und Bodo schwankt langsam, mit unsicheren Schritten zur Thür hinaus.

Der letzte Akt würde über meine Kräfte gehen," murmelt er zwischen den Zähnen. „Wo wohnt Miß Rollan?" fragt er den Portier, der schläfrig in dem leeren Vestibül, auf seinen Stab gelehnt, steht.

„In der R....straße Nummer 15," ist die Antwort, indem der Gefragte den Dreimaster lüftet und ein Geldstück in die Tasche schiebt.

Da steht der Name „Miß Rollan" unter dem Klingelzug.

Bodo holt tief Athem und zieht an dem messingenen Knopf. Das ihm öffnende Mädchen sieht ihm erstaunt in das bleiche Gesicht.

„Ich wünsche Miß Rollan zu sprechen."

„Ist nicht zu Hause, mein Herr; die Vorstellung ist noch nicht zu Ende."

„So werde ich warten; führen Sie mich hinein."

„Das darf ich nicht," ist die bestimmte Antwort. „Ich darf nicht einmal einen Blumenstrauß, keine Visitenkarte von einem Herrn annehmen."

„Führen Sie mich hinein."

Es liegt fast eine Drohung in den kurzen Worten.

„Aber ich verliere meine gute Stellung, und meine Miß ist so gut zu mir — sie jagt mich fort, wenn ich es thue."

„Das wird sie nicht thun; ich muß Ihre Herrin sprechen!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, schiebt er das erstaunte Mädchen zur Seite und tritt ein.

„Geben Sie bei ihrer Rückkunft diese Karte an Miß Rollan."

Der Name, der auf dem Papier steht, beruhigt die ängstliche Zofe in etwas.

„Gott sei Dank, es ist wenigstens ein vornehmer Herr," denkt sie und wagt nicht mehr zu widersprechen.

Er steht in dem Raume, der augenscheinlich Käthe Roland zum Wohnzimmer dient. Minutenlang verharrt er in der Mitte des Zimmers.

Es geht wie ein Schluchzen durch die breite Brust des Mannes, der hier als frecher Eindringling auftritt, wo er als Gatte der Bewohnerin wohl das Recht haben könnte, zu verweilen.

„Wie anders wäre es, wenn du hier die Rückkehr deines Weibes erwarten könntest gleich anderen Männern, wenn sie bei ihrem Eintritt mit ihrer weichen, klangvollen Stimme sagen würde: ‚Guten Abend, Bodo, es ist gut, daß ich wieder bei Dir bin.'"

Einen Moment sehen seine Züge wie um Jahre verjüngt aus, doch nur einen Moment. Er birgt das Antlitz in beide Hände, und nun er sie wieder wegnimmt, ist er derselbe wie vorher, als er mit bebenden Lippen und grambdurchfurchtem, verbittertem Gesicht an der Logenwand lehnte.

Da fällt sein Blick auf ein Kabinetbild, welches auf dem zierlichen Schreibtisch als einziger Gegenstand in schwarzem Rahmen lehnt.

Wie magnetisch angezogen nähert er sich dem Bild. Das ist er selbst, oder doch nicht — es ist ein Anderer, nur sieht er ihm ähnlich, sehr ähnlich. Unwillkürlich wendet sich sein Auge von der Photographie nach dem Spiegel. Ein bitteres Lächeln spielt um den harten Mund.

„Ein Schatten der Vergangenheit," murmelt er.

Da hält ein Wagen vor dem Hause.

Er drückt die Faust auf's Herz und stützt sich mit der Linken auf die glänzende Platte des Tisches. Draußen hört er das Mädchen die Herrin mit weinerlicher Stimme um Verzeihung bitten.

„Gib die Karte!" hört er eine Stimme heftig antworten. Dann ist alles ruhig.

„Bleibe auf, bis der Herr gegangen ist, Dora."

Die Thür geht auf und schließt sich wieder.

Graf und Gräfin Welcken sind allein.

Miß Rollan trägt eine einfache Straßentoilette. Wie weltverloren lehnt sie an der Thür und starrt mit den großen, unnatürlich weit geöffneten Augen zu ihm hinüber. Ihr Gesicht ist leichenblaß.

Der Tisch, an dem er lehnt, kracht leise. Ist es der Druck der Faust, die wie Zentnerlast auf dem zierlichen Möbel ruht?

Ohne eine Bewegung zu machen, sagt sie mit matter Stimme: „Was wünschen Sie, Herr Graf, daß Sie meine Dienstboten zwingen, meinen Befehlen ungehorsam zu werden?"

Das ist der ruhige Ton.

Gott sei Dank! Keine Ohnmacht, keine Thränen.

Seine Antwort ist deshalb auch kalt, geschäftsmäßig: „Ich bin gekommen, Sie zu fragen, was Sie berechtigt, sich nicht Gräfin Welcken zu nennen?"

Der ganze Stolz eines beleidigten Frauenherzens bäumt sich in ihr auf.

„Was mich dazu berechtigt? Ich muß gestehen, Ihre Frage klingt sonderbar, komisch," lacht sie bitter auf. „Ich frage Sie, was mich veranlassen könnte, jenen Namen zu führen? Auf dem Papiere, ja, da steht der Name, da steht statt Käthe Roland Gräfin Welcken. Mich verbindet nichts mit jenem Namen, nichts, hören Sie?"

Das blasse Weib wird heftig, die Leidenschaft übermannt sie.

„Ich dächte, Sie könnten sich doch wohl erklären, weshalb ich meinen Mädchennamen führe. Das Recht dazu wollen Sie mir wohl nicht streitig machen. Oder doch?" fährt sie fort, als sein Antlitz sich mit dunkler Röthe überzieht; „nun, dann kann ich Ihnen versichern, daß der Name Käthe Roland mir besser gefällt als Gräfin Welcken. Ja, er gefällt mir besser, dieser Name, trotz der Grafenkrone, die über jenem schwebt, trotz des vielen Goldes, mit dem man versucht, diese Krone zu überziehen. Ich nenne mich Käthe Roland nach wie vor, weil mir der Name ehrlicher und stolzer klingt!"

Er ist bei den letzten Worten einen Schritt näher getreten, die Augen glühen unheimlich in seinem bleichen Gesicht.

Wie abwehrend streckt sie den Arm gegen ihn.

„Lassen Sie das, was kein Mann ungestraft Ihnen sagen dürfte, von mir, dem schwachen Weibe, unter vier Augen in's Angesicht sagen, und dann mißhandeln Sie das schwache Geschöpf, welches den Muth hatte, zu behaupten, daß ein ehrlicher, einfacher Mädchenname besser klingen kann, als der Ihre!"

Er bezwingt sich gewaltsam.

„Und weshalb machen Sie, mein Fräulein, nicht von dem Rechte der Scheidung Gebrauch, die Ihnen die Berechtigung zu dem ehrlichen, stolzen Namen geben würde?"

„Weil ich nicht will. Ich habe nicht Lust, mit Schamröthe auf den Wangen irgend einem Advokaten eine pikante Geschichte zu erzählen; und weil ich die Freiheit, die mir die Scheidung geben würde, nicht brauche."

„Wenn ich nun diese Freiheit brauchte?" fragt er, sarkastisch lächelnd.

Sie sieht ihn verwirrt an. Langsam läßt sie ihre hohe Gestalt auf einen Stuhl sinken.

„Dann", sagte sie mit unendlich müdem Ausdruck, „würde ich Ihnen nicht im Wege stehen."

Große Thränen fallen auf ihre kleinen Hände, deren Finger sich konvulsivisch auf ihrem Schooße in einander schlingen.

Fast scheint es, als wenn es durch des Mannes Herz wie ein weiches, warmes, lindes Gefühl zöge. Oder nein, er hat ja kein Herz mehr! In seinem Gedächtniß taucht die Scene im Theater wieder auf. Langsam kreuzt er die Arme über der hochathmenden Brust.

„Nun wohl, Miß Rollan, da Sie in jenem Punkte so fest Ihre eigenen Ansichten geäußert haben, möchte ich Sie fragen, wie Sie es verantworten können, als Gräfin Welcken, welche Sie nun einmal doch sind, und als welche Sie hier in Deutschland bekannt werden müssen trotz des Theaternamens, wie Sie es also verantworten wollen, diesen meinen Namen durch den Schlamm einer Schauspielerkarriere zu ziehen?"

Die Worte kommen langsam, bedächtig von seinen Lippen, die sich zwischen jeder Silbe wieder zusammenzwängen gleich eisernen Klammern, welche sich mechanisch öffnen und schließen.

Wie mit Keulenschlägen fallen die Worte auf Käthe's Herz, es zuckt und windet sich in unsagbarem Weh. Es ist fast zu viel. Sie hat ihn geliebt bis zu diesem Augenblick.

Sie hat diese Liebe nicht ausrotten können, weil eine Stimme in ihrer

J. BEHNSCH.
Dry Goods, Groceries,
2 1y — und —
Farm-Producten Geschäft.
Neighborsville, Comal Co., Texas.

$60 für $30.
Man denke sich nur!
Das Monopol zerstört.
Brauchen Sie eine Nähmaschine?
$17.50 bis $30.00.
Fuenf Jahre Garantie.
Mit allen Attachements. Schreibt für unsere „Singers", „New Home" etc.
$10 bis $30,
Gespart durch direkte Bestellung beim Hauptquartier. Nadeln für jede Maschine zu 25 Cts. per Dutzend in Briefmarken. Adressire
The Louisville Sewing Mashine Co.,
No. 520 Fourth Avenue,
LOUISVILLE, KY
Mch. 7

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhändler
in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13,1y

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
24

50 Cts. on the Dollar!
Ausverkauf
fertiger Kleider zum halben Preise.
☞ Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von $11 aufwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von $3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50,tf
John Steger.

Geschäftsveränderung.
Meinen geehrten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das bisher von Herrn Fritz Kuse in der unteren San Antonio Str., geführte
Schuhwaaren-Geschäft
übernommen habe und wie bisher auch die Schuhmacherwerkstätte weiter führen werde. Der Anfertigung von Herren- und Damen-Schuhen und Stiefeln wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Soeben erhalten eine große Auswahl von feinen Damenschuhen zu sehr billigen Preisen.
51 Achtungsvollst, **Fr. Börner.**

Dr. J. F. Tobermann
Zahnarzt
Office in F. Reinartz's Haus.

H. Ludwig's Hotel.
BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.
An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.
—:0:—
Der Hoteltisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und luftige Zimmer.
Um geneigten Zuspruch bittet *H Ludwig*

CHARLES BERRING,
UNDERTAKER (Leichenbestatter.)
☞ **Herr Balth. Preiß** wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

NIC. MANGER, & CO.
HUNTER STATION, TEXAS
Händler in allen Sorten von
LUMBER.
Schindeln,
Thüren,
Jalousien,
Fensterrahmen,
Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern. 11,1y

Kinder Schreien
Nach PITCHER'S
Castoria
Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzen-Heiler, den die Welt je gekannt hat.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.
Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liquenre, Tabak und Cigarren.
Al einige Agenten für
Anheuser- Lemp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagne
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und der Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Brust immer und immer wieder flüsterte: „Es ist nur seine im Grunde edle, ideale Seele, welche sich aufbäumt mit unwiderstehlicher Kraft gegen Falschheit und Betrug, obgleich sie in Wahrheit keinen Grund zu diesem Thun hatte."

Jetzt haßt sie fast diesen Mann. Er erscheint ihr nicht mehr als armer, irregeleiteter Mensch, sondern als Werkzeug der grausamsten Folter, als herzlos, gefühllos ihr nahende Gewalt. Und dieser Gedanke gibt ihr die Kraft, ebenso kalt, ebenso beißend zu antworten, wie sie gefragt wurde:

„Ich sollte Ihnen eigentlich keine Antwort geben auf eine Anschuldigung, wie sie nur ein hirnverbrannter, von Vorurtheilen benommener Kopf ausdenken kann. „Schlamm einer Schauspielercarriere"!" Sie lacht erzwungen auf. „Wollen Sie mir den Schmutz einmal zeigen, Herr Graf, durch welchen ich Ihren Namen gezogen haben soll? Wollen Sie mir den einmal nennen, der es wagt, den Namen Käthe Roland mit irgend etwas zu verbinden, was nicht rein wäre, was das Tageslicht zu scheuen hätte?"

Es scheint, als wolle er den Mund öffnen, um zu sagen, was er vor wenigen Minuten erlebt. Nein, das vermag er denn doch nicht.

Sie fährt nach kurzer Pause fort:

„Das kann ich Ihnen versichern, der Titel „Schauspielerin" wirft bei weitem nicht so viel Schlamm auf mich wie die Handlung eines Mannes, den wir beide kennen. Und trotzdem kann ich jetzt nicht mehr bedauern, daß jener so handelte, auch werde ich dies später niemals thun, vielmehr dankbar sein, wie mich eine höhere Macht vielleicht bewahrte, an die Seite desjenigen geschmiedet zu sein, den ich hasse! Hasse! Hören Sie, hasse, verabscheue mit jeder Fiber meines Herzens!"

Sie hat sich erhoben, langsam geht sie auf ihn zu und bleibt dicht vor ihm stehen. Es scheint, als hebe die wahnsinnige Aufregung ihres Blutes die Gestalt höher und höher, als wüchse sie bis hinauf zu den beiden grauen Augen, die fast entsetzt sich in die ihren senken.

„So, und nun ich das Ihnen gesagt habe, bitte ich Sie, das Haus zu verlassen. Ich werde Schauspielerin bleiben, und sollten Sie sich einfallen lassen, als mein mir zugeschriebener Gatte den Arm des Gesetzes gegen mich zu Hülfe zu nehmen, so werde ich von der Bühne herab das Treiben eines Grafen Welcken in die Oeffentlichkeit hinausrufen, daß es gellend an die Ohren der Hörer schlagen soll!"

Ein Schauder läuft dem gewaltigen Mann durch die Glieder.

Ist das der Sturm?

Langsam weicht er vor ihrer ausgestreckten, gebieterisch weisenden Rechten zurück. Er stöhnt wie unter der Wucht einer zermalmenden Macht, die über das Eisen seines Herzens dahinbraust.

Schon will er das Zimmer verlassen, da sagt er noch: „Schone, bitte, das Mädchen. Ich habe den Eintritt fast erzwungen, sie trägt keine Schuld."

Dann ist er hinaus.

Sie schaut ihm lange nach, als stände er noch vor dem dunklen Holz der Thüre. Dann erlischt allmählig der Glanz ihrer Augen, Thränen steigen hinauf und rollen langsam über ihre blassen Wangen.

Er konnte in jenem Moment an ein unbedeutendes Geschöpf denken mit dem Wunsche, daß demselben durch seine Schuld keine Unbill widerfahren sollte!

„Sphinx!" flüstert sie und bricht schluchzend in einem Sessel zusammen.

* * *

Das theatralische Publikum Wiens ist in höchster Betrübniß, daß die angestaunte, angebetete Miß Rollan durch ein Unwohlsein für mehrere Tage am Auftreten verhindert ist.

Sie selbst verbringt diese Tage einsam, todesmatt in ihren Räumen. Kein Mensch sieht sie. Und wenn Jemand sie sehen könnte, er würde ihr wahrlich glauben, daß sie nicht fähig ist zum Spielen.

Die dunklen Augen liegen tief in den Höhlen, die Wangen sind von durchsichtiger Blässe bedeckt. Unruhvoll, ohne bestimmten Wunsch thut Käthe dieses und jenes. Sie liest ihre Rollen durch, sie blättert in alten Briefen, sie sitzt stundenlang im dunklen Zimmer und starrt auf die flackernden Lichter, welche die Gaslaternen der Straße zu ihr hineinschicken.

Heute morgen — es ist ein nebeliger, dunstiger Novembertag — blättert sie zerstreut in der Zeitung, eigentlich nur aus alter Gewohnheit. Sie pflegte es immer zu thun, als sie noch spielte.

Da fällt ihr Blick zufällig auf einen Namen, der in einem Artikel des Feuilleton gedruckt steht. Fieberhafte Röthe steigt ihr in die Wangen.

„Duell. Wie man sich in unterrichteten Kreisen erzählt, hat gestern ein Duell stattgefunden zwischen dem in unserer Hauptstadt bekannten Baron Kempten und einem augenblicklich in Wien weilenden Herrn. Man nennt als seinen Namen Graf Welcken. Es sind verschiedene Gerüchte über die Ursache dieses Zweikampfs im Umlauf, unter anderem dieses, daß genannter Baron von Kempten im Theater irgend etwas geäußert habe, was auf unsere berühmte Gastin Miß Rollan ein zweifelhaftes Licht werfen konnte (wir schreiben nur „konnte"). Ein in derselben Loge anwesender Herr wies die Bemerkung mit heftigen Worten zurück und zwar gestützt auf seine Stellung als Gatte der Miß Rollan. — Das Duell nahm wenigstens keinen tödtlichen Ausgang, obgleich der beliebte Sportsmann Baron Kempten wohl einige Monate gezwungen sein wird, seinen zerschossenen Arm in der Binde zu tragen. — Auf jeden Fall ist die Geschichte höchst geheimnißvoll, besonders da kein Mensch jemals geahnt hat, daß Miß Rollan verheirathet sei. Vielleicht hängt das Unwohlsein der Künstlerin damit eng zusammen."

Mit großen, festen Schritten durchmißt Käthe ihr Zimmer. Es stürmt und wogt in ihr. Die entgegengesetzten Gefühle wogen in ihrem Herzen.

„Also doch wahr, was er gesagt an jenem Abend: Schlamm einer Schauspielerkarriere!"

Und er hat mit seinem Blute diese Flecken, welche ein Mann wagte, an ihrem Rufe nur zu vermuthen, wegwaschen wollen. Was zwang ihn, als Fremder für ihren Ruf einzutreten? Sie hatte ja unter ihrem Mädchennamen gespielt.

„Er muß an dem Abend direkt von dem Auftritt im Theater hierher geeilt sein. Gott im Himmel, vielleicht that ich ihm Unrecht, ihm, der am andern Morgen mit der Waffe in der Hand das Vertrauen an die Unantastbarkeit seines verschmähten Weibes bekräftigte. Und ich habe gesagt, ich haßte, ja, ich verabscheute ihn! Hat er das verdient? — Ja, das hat er! Wer gab ihm das Recht, mir Alles das zu sagen, was er gesagt? Steht aber nicht in der Zeitung, daß man sich jene Geschichte nur gerüchtweise erzähle? Vielleicht haben sie sich um eine Tänzerin oder sonst Jemand geschossen."

Schluchzend rafft sie das Zeitungsblatt vom Boden auf, um den Artikel zwei-, dreimal zu lesen.

„Nein, es ist so, es kann nicht anders sein! Doch was that Bodo? Ist er noch hier in Wien, vielleicht selbst verwundet? Ich muß Gewißheit haben, er muß wissen, daß ich seinen Edelmuth anerkenne, der ihn für seine unbekannte Frau eintreten ließ. Ich will Jemand haben, dem ich mein Herz ausschütten kann. Tante Emilie!" schießt es ihr durch den Sinn. Ja, sie ist es, der sie sich nähern kann mit Vertrauen. Mit zitternder Hand, mit fliegendem Athem schreibt sie:

„Liebe Tante Emilie!

„Wo ist Bodo? Oder nein, ich will nicht mit der Thür in's Haus fallen, ich will versuchen, meine Gedanken zu ordnen.

„Wie lange ist es her, daß ich Dir nicht geschrieben? Ich glaube, zwei lange Jahre. Habe ich in denselben gelebt? Kaum weiß ich es selbst. Ich bin damals Schauspielerin geworden, man sagt sogar eine gute.

„Ja, es war mir eine Erleichterung, dieses Leben! Den Tag über zu thun mit Memoriren, am Abend das Spiel und in der Nacht so müde, daß ich schlafen mußte. Ich habe nie geschrieben; jedesmal, wenn ich es wollte, war es mir, als ob eine unsichtbare Kraft mir die Feder hemmte. Ich wollte und konnte nicht mehr an die Vergangenheit denken, durch nichts an dieselbe erinnert werden. Trotz meines außerhalb des Berufs zurückgezogenen Lebens konnte ich doch nicht vollständig den Verkehr mit anderen Menschen meiden. Er brachte mir nur Unheil, weil die Männer nicht glauben wollten, daß eine Frau schon jung ihr Herz begraben könne.

„Das trieb mich fort aus Amerika, wo Niemand mich und meine Geschichte kannte.

„Das erste deutsche Theater, an welchem ich gastirte, war in Wien, und dort sah ich ihn, Deinen Sohn, wieder! Laß mich Dein Mutterherz, welches in seiner Liebe zum Kinde und seiner Gerechtigkeit zwischen Sohn und dessen Frau zweifelnd liegt, nicht mit den Einzelheiten unseres Zusammentreffens quälen. Kaum weiß ich selbst noch, was wir miteinander gesprochen. Näher hat uns diese durch ihn herbeigeführte Begegnung nicht gebracht. Vielleicht war's besser so, obgleich ich mein Herz selbst kaum noch kenne. Heute nun, jetzt eben, erfahre ich durch Zufall, daß Bodo für mich als seine Gemahlin eingetreten ist, ohne daß ich etwas davon ahnte.

„Ihm ist nichts geschehen, gottlob! Ich hätte es nicht überlebt — aber wo weilt er? Du mußt es wissen, Tante! Schreibe ihm oder sage ihm, daß ich bereue, bei unserer Begegnung ihm so leidenschaftlich entgegengetreten zu sein. Ich hätte nicht geahnt, daß er zu seinem verstoßenen Weibe noch Vertrauen habe, wenigstens insoweit, daß er sie keiner schimpflichen Handlung für fähig hielte. Sage ihm doch, er solle glauben, daß ich die Worte, welche ich ihm gesagt, wenn es menschenmöglich wäre, mit meinem Herzblut wieder zurückkaufen möchte.

„Er soll mich wenigstens nicht für undankbar halten, ich will nichts unbewußt von ihm geschenkt erhalten. Ich wünsche die Scheidung jetzt, es sollte uns nichts mehr binden, damit wir uns gegenseitig zu nichts mehr verpflichtet seien.

„So, nun habe ich mein Herz ausgeschüttet. Es ist vielleicht alles etwas wirr und verworren, aber ich kann nicht anders schreiben.

„Und, liebe Tante, sende mir ein freundliches Wort und schreibe mir, wie es Viktor geht. Wenn ich nur erst greise Haare hätte, dann könnte ich ihn zu mir nehmen und für ihn selbst sorgen. Er ist gewiß ein braver Junge geworden, er hatte immer solch ehrliche, treue Augen.

„Laß mich Deine lieben Mutterhände küssen; wollte Gott, ich könnte dieselben einmal, noch einmal auf mein krankes Herz legen und dann würde alles still in mir!

Deine Nichte Käthe."

* * *

Wien, den 12. .... 18..

„Liebe Tante Emilie!

„Mir war zu Muthe beim Lesen Deines Briefes, als wenn Du Deine weichen Hände mir auf die Stirn gelegt hättest wie in früheren Zeiten. Es wurde ruhig in mir, und wenn Gott es will, soll es so in mir bleiben.

„Daß Du Deines Sohnes augenblicklichen Aufenthaltsort nicht weißt, muß Dir noch schmerzlicher sein als mir. Doch beruhigt mich die Versicherung, daß Du ihm so bald wie möglich meine Absicht mittheilen willst.

„Du gute, liebe Tante, also mich willst Du in Rheinfelden haben, so lange Du dort allein bist, und wenn mir das nicht angenehm wäre, wolltest Du in die Stadt ziehen und mit mir zusammen leben? Weißt Du, in welche Versuchung Du durch Deine liebevollen Worte mein Herz geführt hast?

„Aber es kann nicht sein, ich muß für mich und in mir allein weiterleben. Und dann müßte ich ja meinem Berufe entsagen. Du wirst lächeln. Ich verdenke es Dir nicht, aber wer einmal von dem Gift des Beifalls, von dem Reiz gekostet hat, der darin liegt, sich zu sagen: Hier vor Dir athmen Tausende, alle unter sich verschieden nach Rang, Reichthum und Charakter, und alle diese zwinge ich jetzt, dasselbe zu denken und zu fühlen, alle diese gehören jetzt mir, ich kann ihnen das Herz erbeben lassen in demselben Gedanken, den ich weckte; ich sage, wer das gefühlt hat, der ist nicht zu bekehren, so lange er noch die Kraft in sich fühlt, solches zu thun. Schlacken und unreines Kraut liegen rechts und links dicht an unserem Wege, und man hat Mühe, sich die Fußspitzen nicht zu beschmutzen, aber die Kunst, der wir leben, ist hoch, ist edel, wenn wir uns wirklich daran halten, nur ihr zu leben, und ich glaube, ich werde das stets können.

„Nenne Bodo nicht kalt und herzlos, er ist es ja nicht, Du meinst es selber nicht so. Sein Gemüth war zu tief und fleckenrein, als daß es nicht durch ein solches Betrogensein, wie er es zu erfahren glaubte, unheilbar erkranken mußte. Dazu kommt das Unglück, welches schon seine ersten Jugendjahre verbittert hat.

„Jetzt, wo ich kühl und ruhig darüber nachdenke, ist es mir klar, daß er bei seiner Charakteranlage so handeln mußte.

„Ein Krystall, welcher einen Sprung bekommt, ist auch für immer in seiner Schönheit, in seinem eigensten Selbst gestört. Kein Künstler kann ihm seine Ursprünglichkeit wiedergeben.

„Ich muß ihn jetzt so beurtheilen, obgleich ich ihm jahrelang gezürnt, ja gegrollt habe. Was thut es im Grunde zur Sache, ob er sich nur in einem Wahn befindet? Für ihn ist diese Einbildung Wahrheit.

„Was mir das Leben schwer macht, ist nur der Gedanke, daß Du, seine liebevolle Mutter, fast einsam in Deinem Alter dastehst. Besonders da Du mit Fritzens Frau nicht gerade sympathisirst.

„Nur das freut mich, daß Dir Viktor durch seine Anhänglichkeit für Dich, welche aus all seinen Briefen hervorgeht, alles Gute zu vergelten sucht. Ich bin sehr einverstanden, daß ihr ihn in ein Kadettenkorps gegeben habt.

„Wenn Du mir einen großen Wunsch erfüllen willst, liebe Tante, so erlaube, daß er mich in seinen nächsten Ferien besucht.

„Ich beziehe eine Wohnung in einer Vorstadt Wiens.

„Gott gebe Dir Gesundheit, meine liebe Tante.

„Ich brauche Dich nicht zu bitten, alle meine Briefe stets zu verbrennen, Du weißt schon, weshalb.

„Es umarmt Dich

Deine Käthe."

Siebentes Kapitel.

Die uralten Lindenbäume, welche das Schloß Rheinfelden umgeben, haben wieder einmal ihren Blätterschmuck verloren. Im Herrenhause schleichen die Dienstboten still und einsilbig an einander vorüber, höchstens einen fragenden Blick werfen sie sich zu und flüstern leise mit einander, um dann wieder lautlos ihren Geschäften nachzugehen.

Die Gräfin Welcken ist schwer erkrankt.

In ihrem Schlafzimmer mit dem braunen Holzgetäfel und dunklen Teppichen und Portieren liegt sie in dem altersehrwürdigen Bette, über dessen Kopfende in verblichener Vergoldung das gräflich Welckensche Wappen prangt.

Die alte Dame ist um vieles älter geworden, seit wir sie zum letzten Male gesehen.

Jetzt liegt sie müde und ergeben, regungslos da, und ihre Augen wandern im Zimmer umher, als nähme sie Abschied von all den gewohnten Gegenständen. Schließlich haftet ihr Blick auf der Gestalt ihres ältesten Sohnes Bodo, der, das Haupt in die Hand gestützt, in einem Lehnstuhl sitzt. Es ist ein Gemisch von unendlicher Liebe und zugleich auch von wehmüthigem Gram, mit dem das Auge der Mutter auf ihrem Erstgeborenen ruht. Sie bemerkt wohl die weißen Fäden, welche bereits das blonde Haar des Mannes an den Schläfen ergrauen lassen, und doch steht er noch in seinen besten Jahren.

Jetzt läßt er die Hand langsam sinken und wendet die großen grauen Augen dem Antlitz seiner Mutter zu. Die Blicke von Mutter und Sohn begegnen sich und erzählen sich eine lange, traurige Geschichte.

„Bodo!" flüstert sie leise.

„Was wünschest Du, Mutter?" fragt er weich und nähert sich ihrem Lager, um vor demselben niederzuknieen und sein Haupt in die Kissen zu pressen. Sein mächtiger Körper zittert, und große Thränen netzen das weiße Linnen.

Langsam, sanft fährt die Gräfin Welcken mit den krankhaft zarten Händen über den Scheitel ihres Sohnes.

„Bodo, ich werde nun bald von Dir gehen."

Er stöhnt schmerzlich.

„Ja, mein Kind, sei nicht zu traurig. Ich weiß, daß es Dir weh thut, aber sei mein starker Sohn."

Er antwortet nicht, nur im Kamine knistert leise das Feuer.

„Ich dachte einst," fährt die Greisin fort, „daß mein Sterben ein leichteres sein würde, denn ich hoffte, bei meinem Heimgange von Euch Lieben muthigeren Herzens Abschied nehmen zu können. Ja, ich hoffte auch die Hand segnend auf den Scheitel des Weibes meines ältesten Sohnes, auf die Locken seiner Kinder legen zu können. Es hat nicht sein sollen!"

Bei diesen Worten richtet er sich auf. Sein Antlitz sieht aus, wie das eines Schwerverwundeten, dem der Arzt mit der Sonde in die brennende Wunde fährt.

„Ja, mein Sohn," sagt die Kranke; sie sieht ihn nicht an, sondern hält die Augen in's Leere gerichtet; „so dachte ich einst, und es wäre wahr geworden, wenn das Menschenherz nicht oft ein so hartes, unbeugsames Ding wäre."

Sie legt wieder die Rechte auf ihres Sohnes Haupt.

„Glaubst Du, Bodo, daß Deine Mutter mit einer Unwahrheit aus dem Leben scheiden möchte?"

„Wie fragst Du so sonderbar, Mutter?"

„Siehst Du, das glaubst Du nicht — so sage ich Dir im Angesicht der Ewigkeit, daß Du die letzten Jahre Deines Lebens geirrt hast, furchtbar geirrt. Ich habe es Dir oft sagen wollen, aber Du wolltest nicht hören, Du stießest mich ja zurück."

Er schluchzte laut: „Mutter sei nicht zu hart!"

„Nein, das bin ich nicht, Kind. Ja, ich sage Dir, Du hast geirrt, Du hast ein Frauenherz, so rein, so edel wie Gold, mit grausamer Hand vernichtet, gekränkt, bis an den Rand der Verzweiflung gebracht, und dieses Herz war das Deines Weibes!"

„Meines Weibes?" ringt es sich aus seiner schwerathmenden Brust hervor.

„Ja, Käthe! Und siehst Du, mein Sohn, ich kann Dir das, was ich behaupte, nicht beweisen, aber wenn Du meine Abschiedsstunde ruhig machen willst, so rufe Dein Weib an mein Sterbebett, aber sofort — wer weiß, wie viele Stunden mir Gott noch schenkt. Und wenn Dein Herz noch immer zögert, so schaffe mir wenigstens die Erleichterung, das arme Kind, dessen Lebensglück Du vernichtest, noch einmal in meine Arme zu schließen."

Er ist aufgestanden. Wie zu einer Heiligen beugt er sich zu seiner Mutter Haupt herab und berührt mit den Lippen ihre Stirn.

„Es soll geschehen, Mutter, wenn Du es wünschest."

Mit tastenden, unsicheren Schritten verläßt er das Zimmer, gefolgt von dem Blick der Gräfin, in deren Augen es aufleuchtet wie die Vorahnung eines zukünftigen Glückes.

* * *

Es ist am andern Tage.

Die frühe Dämmerung des Dezembertages beginnt bereits herabzusinken. Eigentlich ist es den ganzen Tag nicht hell geworden; seit den Mittagsstunden fällt dichter Schnee vom Himmel herab, der Sturm nimmt denselben auf und peitscht ihn sausend über die Erde dahin; man kann nicht zehn Schritte weit sehen.

Bodo Graf Welcken geht mit großen, unruhigen Schritten im Raume auf und ab. Der dicke Teppich dämpft seinen schweren Tritt. Zum Nebenzimmer, wo die Gräfin ruht, ist die Thür angelehnt.

Wohl zum hundertsten Male zieht der ruhelos Wandernde die Uhr aus der Tasche und horcht, ob er nicht das Schellengeläute eines Schlittens vernehmen kann.

Er schüttelt den Kopf.

Dunkle Wolken lagern auf seiner Stirn, seine Augen haben einen besorgten, geängsteten Ausdruck.

„Unbegreiflich! Der Schlitten müßte seit einer Stunde zurück sein von der Bahn," murmelt er.

„Wird Käthe bald kommen?" fragt die Kranke mit matter Stimme.

„Ja, Mutter, sie wird bald da sein; die Wege sind sehr schlecht, und Mathies wird nur langsam fahren können."

Bodo will der Mutter Gemüth nicht mit Besorgniß erfüllen, darum verschweigt er seine eigene Unruhe. Er setzt die Wanderung fort.

Jetzt erscheint Fritz in der Thüre.

„Sie müßte lange hier sein," flüstert er, „ich fürchte, der Zug ist in dem Schneegestöber stecken geblieben, oder gar der Schlitten."

„Es ist fast unmöglich," antwortet der Angeredete, „es schneit erst seit einigen Stunden. So viel Schnee kann noch nicht gefallen sein."

„Aber bei dem Sturm weht jeder Hohlweg zu, wenn auch auf der Ebene nicht viel liegen bleibt," fährt Fritz fort, „ich will mich auf den Weg machen, vielleicht braucht der Kutscher Vorspann und sitzt fest."

„Nein," antwortet der Bruder, „bleibe Du hier bei der Mutter, ich will noch eine Viertelstunde warten, wenn sie dann nicht kommen, werde ich selbst gehen."

Mit untergeschlagenen Armen bleibt er vor dem Fenster stehen und blickt in das Schneegestöber hinaus.

Fritz geht zur Mutter.

Wie die Flocken dort draußen, so wirbeln die Gedanken in Bodo's Kopf durcheinander.

Vor ihm taucht das Bild auf, wie lustig, wie anmuthig einst Käthe Roland hier im Schloß geweilt hat. Wie oft hat er mit ihr in diesem Zimmer gesessen und wie oft seine Lippen auf [illegible] Hand geküßt und seinen Arm um ihre Gestalt geschlungen! Und jetzt ist dieselbe, die dann sein Weib dem Gesetze nach wurde, dort draußen in Sturm und Unwetter. Vielleicht kämpft sie mit ihrem zarten Körper gegen die Gewalt der Elemente und ihre braunen Augen suchen den, der eigentlich an ihrer Seite treu und fest stehen sollte, wenn Alles so gekommen wäre, wie sie Beide einstmals dachten.

Fortsetzung folgt.

Das vorzüglichste Mittel gegen alle Magenleiden sind ohne Zweifel Dr. August König's Hamburger Tropfen.

Fatal.

Pump hat seinem Freund Bummel auf seiner Bude in der Dunkelheit einen heißen Thee bereitet. Bummel genießt denselben mit Wollust; nach einer Weile krümmt er sich doch jämmerlich und klagt: Sage einmal, lieber Pump, wo hast Du den miserablen Thee her? das ist ja fürchterlich!

Pump holt sich aus dem Nebenzimmer ein brennendes Licht, bei'm Scheine desselben die Situation übersehend, ruft er verzweifelnd aus: Alle Wetter! Jetzt habe ich im Finstern den Rauchtabak erwischt!

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets

SIZE OF PELLETS.

Kein vegetabilisch!

Vollständig unschädlich!

Unerreicht als eine Leberpille.
Verursacht keine Leibschmerzen.

Eine Pille eine Dosis.

Am kleinsten, billigsten, leichtesten einzunehmen.

Hütet Euch vor Nachahmungen, die giftige Mineralien enthalten. Verlangt stets

Dr. Pierce's Pellets,

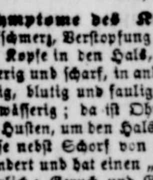
welche kleine, mit Zucker überzogene Pillen oder antibiliöse Körnchen sind.

Da sie rein vegetabilisch sind, wirken Dr. Pierce's Pellets ohne Störung des Systems, der Diät oder des Berufs. Verpackt in hermetisch verschlossenen Glasfläschchen. Stets frisch und zuverlässig. Sie sind ein mildes Laxirmittel oder ein drastisches Abführmittel, je nach Größe der Dosis.

Gastrischer Kopfschmerz,

Biliöser Kopfschmerz, Schwindel, Verstopfung, Indigestion, biliöse Anfälle und alle Störungen des Magens und der Eingeweide werden prompt beseitigt und für immer geheilt durch die Anwendung von Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets. Zu haben in Apotheken für 25 Cts. ein Fläschchen.

$500 Belohnung



werden offerirt von den Fabrikanten von Dr. Sage's Catarrh Remedy für einen Fall von Kopfkatarrh, den sie nicht heilen können.

Symptome des Katarrhs.—Dumpfer, schwerer Kopfschmerz, Verstopfung der Nasengänge, Entleerungen vom Kopfe in den Hals, die bisweilen reichlich fließen, wässerig und scharf, in anderen Fällen dick, zähe, schleimig, eiterig, blutig und faulig sind; die Augen sind schwach und wässerig; da ist Ohrenklingen, Taubheit, Räuspern oder Husten, um den Hals klar zu machen, Auswurf eiler Masse nebst Schorf von Geschwüren; die Stimme ist verändert und hat einen „nasalen Klang"; der Athem ist widerlich; Geruch und Geschmack sind geschwächt; da ist ein Gefühl des Schwindels nebst geistiger Niedergeschlagenheit, ein krächzender Husten und allgemeine Schwäche. Nur einige wenige der obigen Symptome werden wahrscheinlich in irgend einem Falle zusammentreffen. Tausende von Fällen verlaufen jährlich, ohne die Hälfte der obigen Symptome zu zeigen, in Schwindsucht und enden im Grabe. Keine Krankheit ist so häufig, trügerischer und gefährlicher oder wird von den Aerzten weniger verstanden.

Mit seinen milden, besänftigenden und heilenden Eigenschaften kurirt Dr. Sage's Catarrh Remedy die schlimmsten Fälle von Katarrh, „Schnupfen", Entzündung der Nasenschleimhaut und katarrhalischem Kopfschmerz.

Dieses unfehlbare Heilmittel lindert nicht blos vorübergehend, wie die giftigen, reizenden Schnupftabake, „Creams" und starken Lösungen, mit denen das Publikum lange Zeit beschwindelt worden ist, oder treibt die Krankheit in die Lungen, wofür bei der Anwendung solcher Mittel (wie jene) Gefahr vorhanden, sondern es führt vollständige und dauernde Heilung der schlimmsten Fälle von chronischem Katarrh herbei, wie Tausende bezeugen können. „Ein Schnupfen" wird durch wenige Anwendungen geheilt. Katarrhalischer Kopfschmerz wird wie durch ein Wunder gehoben und geheilt. Es beseitigt widerlichen [illegible] Taubheit oder Schwächung des Geschmacks, Geruchs oder Gehörs, wenn sie, wie sie alle [illegible] die Heilkraft von Katarrh verursacht wurden. Zu haben in Apotheken, 50 Cents.

HERBINE
TRADE MARK

After ten years exclusive sale, can now be obtained of all Druggists and Dealers in Medicines. It CURES—take notice—not simply helps but CURES LIVER COMPLAINT, Biliousness and Dyspepsia.

Is a strictly vegetable preparation and will CURE MALARIA, and all MALARIAL troubles.

Dr. S. H. Wise, of Boston, Ky says: "Have practiced medicine 15 years, and find no equal to HERBINE as a Liver Regulator."

Dr. W. A. Baker, of Madison, Fla., says: "A bottle of HERBINE is worth more than $5.00 worth of Quinine in any family."

Acting on the Liver in a different way from any other medicine; it is a positive cure for Chronic Constipation and is cheaper than Pills.

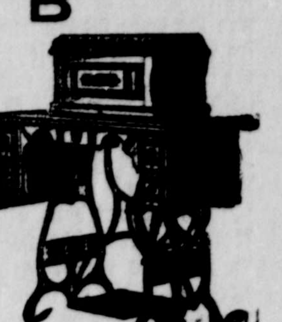
Its peculiar composition is such, that we guarantee to cure any case of Chills and Fever or Bilious Fever with one bottle.

It costs but 75 cents and each bottle contains over 40 average doses, making the cost less than two cents a dose. Would you ask for cheaper medicine? It is not a cure-all. But will cure any Liver, Bilious or Malarial Complaint. Manufactured by

The Herbine Co.,
(Successors to Wm. Condell.) St. Louis, Mo.

Jos. Grassl,
Buchbinder,
San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

ASK FOR IT!
THE SELF-THREADING
ELDREDGE
"B"



In it are combined the finest mechanical skill, the most useful and practical elements, and all known advantages that make a sewing machine desirable to sell or use.

ELDREDGE MFG. CO.
Factory and Wholesale Office, Belvidere, Ill.
271 Wabash Ave., Chicago.
39 Broad Street, New York.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Von NEW YORK nach HAMBURG
via Southampton

Sicher—Schnell—Bequem

Die neuen
Doppelschrauben-Schnelldampfer
von 10,000 Tonnen und 12,500—16,000 Pferdekraft
gehören zu den
Schönsten und größten Schiffen der Welt.

Schnellste Fahrt nach Deutschland!

Dieser Linie gebührt der Ruhm, alles bisher auf dieser Route an Schnelligkeit Gebotene weit übertroffen zu haben. Die eigentliche Oceanfahrt dauert nur

SECHS TAGE

Durchbillets zu niedrigen Preisen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Action-Gesellschaft.
7 Deichstraße, Hamburg und 37 Broadway, New York.

Man wende sich an
C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten
96 La Salle Str., CHICAGO. | 61 Broadway, NEW YORK.

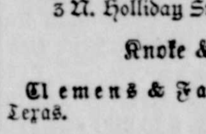
BALTISCHE LINIE

NEW YORK-STETTIN
Außerordentlich billige und bequeme Route.
C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

UNION LINIE.

NEW YORK-HAMBURG
direkt. Diese Linie befördert nur Zwischendecks-Passagiere. Niedrige Preise.
C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

HAMBURG-BALTIMORE-LINIE



Vorzügliche Beköstigung.
Außerordentlich billige Preise.
C. B. RICHARD & CO.
96 La Salle Str., CHICAGO. | 61 Broadway, NEW YORK.
3 N. Holliday Str., BALTIMORE.

Knoke & Eiband.

Clemens & Faust, New Braunfels Texas.

RED STAR LINE

Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich — zwischen —
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Antwerpen.

1. Kajüte $45 aufwärts; Rundreise $85 aufw. 2. Kajüte $35; Rundreise $65 bis $72. Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.
PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten,
6 Bowling Green, New York.

Agenten in New Braunfels:
Clemens & Faust, Knoke & Eiband.

Tutt's Pills
FOR TORPID LIVER.

A torpid liver deranges the whole system, and produces
Sick Headache,
Dyspepsia, Costiveness. Rheumatism, Sallow Skin and Piles.
There is no better remedy for these common diseases than Tutt's Liver Pills, as a trial will prove. Price, 25c.
Sold Everywhere.

Wieder-Eröffnung
der
Comal-Mühle.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß die Comal Mühle wieder in Thätigkeit ist und Ihnen zur Verfügung steht.

Mais und Weizen werden wie üblich ausgetauscht, und wird es das Bestreben der Eigenthümer sein, das beste Mais- und Weizenmehl herzustellen.

Achtungsvoll
23,tf Otto Besser, Manager.

(Correspondenz aus Guadalupe Co.)

Seguin, 24. März 1890.

Werther Herr Redakteur! — Leider muß ich Ihnen heute eine traurige Mittheilung machen, die gewiß Jeden alten Bürger von Comal County, welcher sich der „Knownothing"-Zeit in 1858 erinnert, schmerzlich berühren wird. Col. Rollin T. Johnston wurde nemlich am letzten Donnerstag vom Schlage gerührt und lag volle 26 Stunden besinnungslos im Bette. Er ist jetzt über 80 Jahre alt und war bisher mit einer eisernen Gesundheit gesegnet, so daß man hoffen darf, daß er sich vielleicht doch wieder erholt. Seine Zunge ist gelähmt und seine Worte sind noch sehr unverständlich. Das Glück war dem alten Herrn in den letzten Jahren nicht mehr hold; trotzdem war er stets ein freigebiger, offenherziger Mann, der es aber stets vorzog, seine Liebesgaben unbekannter Weise anzubringen, da er nicht nach äußerem Ruhme trachtete. Auch noch in der letzten Wahlcampagne in 1887 ließ ihm sein gerader, ehrlicher Sinn keine Ruhe und er bezeichnete die ganze Prohibitionsbewegung als „Knownothingismus" und religiöse Intolleranz, als Wolf im Schafpelze. Am Wahltage war ein Mexikaner, der in Guadalupe Co. stimmberechtigt war und für Herrn Johnston arbeitete, in Neu-Braunfels, flugs ließ er die besten Pferde einspannen und ließ ihn holen. Jede Stimme muß fallen, sagte er, und sie fiel „gegen Prohibition!" Möge eine gütige Vorsehung den alten Herrn wieder genesen lassen, damit er noch lange Jahre an der Seite seiner Ehegefährtin verbringen möge.

Herr John Moore will eine Miliz Cavallerie Co. rekrutiren und wenn es ihm gelingt, dann haben wir bald ein Bataillon Vaterlandsvertheidiger in unseren Mauern, um etwaige Angriffe auf unsere neue „Jail" durch die Deutschen von Comal County abzuschlagen.

Die Feuercompagnie will einen Wettstreit mit den Compagnien der umliegenden Dörfer heraufbeschwören, was wir, nebenbei gesagt, für einen Unsinn halten, denn diese Schutzmannschaften und Geräthe sind zu Hause vielleicht nothwendig und was dann?

Gen'l. Henry McCulloch hat ein Rundschreiben an seine Freunde erlassen, worin er seine Candidatur als Staatsschatzmeister anzeigt und zugleich in offener, ehrlicher Weise die Gründe angiebt, die ihn dazu bewegen. Nun, Comal und Guadalupe Counties werden wohl ohne Frage ihre Stimmen „für" den alten Haudegen abgeben, das unterliegt wohl keinem Zweifel.

Maj. Wm. Burgeß, Judge McCormick und unser gegenwärtiger Repräsentant im Congreß werden sich diesen Sommer wahrscheinlich um die Ehre bewerben, das genannte Amt einzunehmen und auch „old Tige" will noch nicht in Vergessenheit gerathen und wird wahrscheinlich die Ehre in den Vereinigten Staaten Senat gewählt zu werden, nicht ausschlagen, sofern die Wahl der Legislatur nach Reagan's Abgang auf ihn fiele.

„Alter schützt vor — Heirath nicht," sagt ein altes Sprichwort. Herr F. C. Lambrecht, in dem zarten Alter von 72 Jahren, hat sich kürzlich mit der jungfräulichen Frau Römer (sie ist nemlich erst 69) in den Stand der Ehe begeben. Squire Wm. Dunn, auch noch in den Jünglingsjahren,—nemlich 79—fungirte. Macht Summarum 220. Jahre. Wenn die jungen (?) Leute sich jetzt selbst nur nicht in die Haare gerathen, ob die Kinder katholisch oder evangelisch getauft werden sollen, dann kann's gut gehen, mein Segen ist ihnen so wie so sicher.

County-Vermesser Erskine hat den Grundplan für das $30,000-Gebäude der Herren Tips & Klein ausgelegt; der obere Stock soll als Opernhaus- und Concerthalle benutzt werden.—Auch ein Telephon mit switchboard ist jetzt aufgestellt und zählen wir bereits 15 Abonnenten, die es vorziehen, direkt von ihren Stores mit San Antonio zu verkehren, statt nach der Central-Station zu gehen.

Frau James L. White, welche hier Gesangsunterricht gibt, wird nach Ostern unter Mitwirkung verschiedener anderer Damen ein Concert zum Besten der „Seguin Guards" geben.

Die Farmer beschweren sich, daß die Ratten das Saatkorn aus der Erde fressen und dadurch junger Mais sehr unregelmäßig steht.

Unsere Commissioners-Court hatte am 11. März eine Spezialsitzung und genehmigte den Bericht des Collektors Burgeß über den Verkauf von Ländereien für schuldige Steuern.

Herr F. Fritz wurde als Superintendent des neuen Jailbaues ernannt, mit der Pflicht, darauf zu sehen, daß Alles laut Contrakt ausgeführt wird. X.

Spuckerei in Eckhausen.

(Schluß von zweiter Seite.)

Weit und breit, in den Wirthshäusern, Fabriken, Schulen findet der Spuk seine Gläubigen, seine Vertheidiger. Da ist es doch wohl der Mühe werth, mit Besonnenheit, aber auch mit Festigkeit dem Unfug entgegenzutreten.

II.

Das Eckhauser Mädchen brachte im Januar mehrere Tage in Marialinden bei einem Wirthe zu, mit dessen Tochter sie dasselbe Schlafzimmer benutzte. Hier begann eines Abends, ehe die beiden sich gelegt hatten, gegen 9 Uhr das geisterhafte Klopfen. Es war, wie wenn Jemand mit einem Finger auf den in der Mitte des Zimmers stehenden Tisch klopfte; bisweilen war es ein Streichen mit festaufgedrücktem Finger. Es war dunkel, kein Licht im Zimmer; das Eckhauser Mädchen saß in einer ziemlichen Entfernung vom Tische in einer Ecke. Ihre Genossin wagte, nachdem der Geist öfters und anhaltend geklopft, denselben zu fragen, wie viele Stunden in dieser Nacht noch dauern solle. Es klopfte sechsmal. Also nahm man sechs Stunden an, was sich auch als richtig herausstellte. Jetzt mußte doch auch ermittelt werden wer der Unglückliche sei. Da der Geist nicht spricht, sondern nur klopfen kann, so forderte man ihn auf, er möge durch die Zahl der Schläge die Stelle angeben, welche der Anfangsbuchstabe des Namens im Alphabet einnehme. Es wird neunmal geklopft, also J angegeben. Ist dies der Anfangsbuchstabe des Vornamens? Einmaliges Klopfen; dies gilt als bejahende Antwort. Dann solle durch weitere Schläge angegeben werden, wie viele Buchstaben der Vorname sonst enthalte. Fünf Schläge erfolgen. Man räth: Johann. Ist das richtig? Nun handelt es sich um den Familiennamen. Wiederum wurde von der Wirthstochter der Geist bestimmt, den Anfangsbuchstaben wie beim Vornamen anzugeben. Da stellt sich R heraus. — Richtig. Nun die Zahl der übrigen Buchstaben. Man zählt, man räth: Rütte. Johann Rütte oder Rüttenhannes war vor Jahren ein in der Gegend wegen seiner tollen Streiche wohlbekannter Mensch. Ueber ihn erzählt sein Freund, der Viehmakler, unter anderen Stückchen auch folgendes: Einst gingen wir zusammen und kamen auf den Teufel zu sprechen. Hannes sagte, er glaube an keinen Teufel. Vergebens warnte ich ihn. Da wurde er heftig und schrie: „Wenn es denn einen Teufel gibt, so möge er sich doch zeigen. Komm her, du Teufel." Und in demselben Augenblick wurde Hannes von unsichtbarer Hand dreimal kopfüber in der Luft herumgeworfen, schlug also einen dreifachen Purzelbaum. Das wirkte. Hannes ging in sich, besuchte wieder regelmäßig die Kirche, änderte seinen Lebenswandel und starb eines christlichen Todes.

Doch kehren wir zu der Kammer in Marialinden zurück, wo Hannes spuken ging. Der Geist mußte kundgeben, ob noch mehrere Leute das Zimmer betreten dürften. Wie viele dürfen im Ganzen zugegen sein? Vier. Es erschien aber auch ein Fünfter. Der Geist stellte sofort alles Klopfen ein. Der Fünfte entfernt sich—das Klopfen wird wieder aufgenommen. Man brachte Licht ins Zimmer. Sofort ward der Spuk stille und war zu keiner Kundgebung zu bewegen. Die Leute gehen mit dem Licht hinaus—das Klopfen beginnt wieder. So soll es auch jetzt noch in Eckhausen sich verhalten. Licht kann der Geist nicht vertragen, auch nicht mehr als vier Zeugen zugleich. Bei Tage ist überhaupt alles in Ordnung.

Als Hauptzeuge für das Auftreten des Geistes in Marialinden muß wohl der Wirth angesehen werden. Er war unter den vier Zugelassenen; er hat dem Mädchen Hände und Füße festgehalten oder gebunden, dennoch klopfte der Geist. Gleich am ersten Abend war er von der Wahrheit und Wirklichkeit des Geisterklopfens so fest überzeugt, daß er noch um 11 Uhr an ein Fenster des Pfarrhauses kam, um den geistlichen Herrn zuzurufen, daß die Sache ihre Richtigkeit habe. Dem Vernehmen nach hat sich aber bis jetzt weder dieser noch sonst ein Geistlicher in die Spukkammer begeben; es heißt, daß ein Geistlicher in solchen Dingen nicht ohne ausdrücklichen Auftrag des erzbischöflichen Ordinariats dürfe.

Inzwischen ist die Sache immer toller geworden. In Eckhausen halten sich Nachts mitunter wohl 500 Menschen auf; das dortige Wirthshaus macht gute Geschäfte. Auch Evangelische kommen aus der Umgegend, aus Nümbrecht, Wiehl, Seelscheid, von der Drabenderhöhe zahlreich herbei. Man sieht dies nicht ungern; könnten sich doch einige infolge des Erscheinens eines jenseits Leidenden zum Glauben an das von Luther verworfene Fegefeuer bekehren!

Die Zahl der Zweifler wird immer geringer; die Haltung der Gläubigen immer zuversichtlicher. Wer Einwände macht, wird als ein lauer Christ, ein Nationalist angesehen. Manche geben, wenn man Näheres zu erkunden sucht, ausweichende Antworten, um das Heilige nicht wegzuwerfen. Der Spruch: Bei Gott ist kein Ding unmöglich, in der Bibel auf die Möglichkeit angewandt, daß auch ein Reicher zum Himmel eingehen könne, gilt hier als ausschlaggebend für das Erscheinen eines Todten und muß jeden Zweifler zu Boden schmettern.

Bei seinem ersten Erscheinen hat der Geist offenbart, daß er im Ganzen noch dreißig Tage umgehen müsse. Diese Frist ist jetzt bald abgelaufen, denn die Spukerei währt bereits ungefähr vier Wochen.

Ein großer Prozentsatz des amerikanischen Volkes ist mit einem sehr störenden und unangenehmen Uebel behaftet, welches man „Cataarh" nennt und das kann leicht verhütet werden. Es hat sich bewiesen, daß Clark's Flax Extract (Papillon) Catarrh-Kur sofortige Hülfe und Erleichterung bringt und den Catarrh permanent heilt. Ein regelrechter und ehrlicher Versuch wird Jeden hiervon überzeugen.

Gebraucht Flax Seife für die Haut. Catarrh-Cure kostet $1.00 die Flasche und die Seife 25 Cents. In A. Tolle's Apotheke zu haben. 4.

Lokale Geschäfts-Anzeigen.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

‡ Soeben angekommen eine Car Load F our welches zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft wird, bei
5 tf. E. Gruene jr.

‡ Bei Weber & Deutsch sind zu kaufen die zwei berühmtesten Nähmaschinen: „Die Domestic" u. „Eldredge B"; eine schriftliche Guarantie mit jeder Maschine.

Confirmanden-Anzüge.

Bei Peter Faust & Co. ist die größte Auswahl, alles neue Sachen, soeben erhalten and zu billigen Preisen. Ueberzeugt Euch ehe Ihr anderswo kauft.
19,3t

☞ Soeben angekommen, feine Stickereien, Band und Hüte bei
16,tf Olga Klappenbach.

‡ Herr Chas. Hinmann hat seine Bildhauerwerkstätte nach seinem neuen Shop hinter B. E. Völkers Apotheke in der Castell- zwischen Mühlen- und San Antoniostraße verlegt, wo er wie immer, bereit sein wird seine Kunden auf's zuvorkommenste zu behandeln und keine Mühe scheuen wird ihren Geschmack zu befriedigen. 19 4t

Corn- u. Cotton-Pflanzer,

die besten im Markt, bei
14,tf Gebr. Gerlich.

☞ Shepards Backpulver ist rein und gediegen. Holt Euch eine Probe bei P. Faust & Co. 13,3m

☞ Gesunde Baking Powders können für keinen billigeren Preis geliefert werden wie Shepards Baking Powder verkauft wird bei P. Faust & Co. 13

‡ Radam's Microben Killer immer zu haben bei
41 E. Gruene jr.

‡ Fenstergardinen von 10 Cts. per Yard bis zu $5 das Paar und 3½ Yard lang, soeben neu angekommen bei F. Hampe. 19,3t

‡ Weiße und farbige Kleiderstoffe, Seide und Sammet in alle Farben und weiße Stickerei in großer Auswahl zu billigen Preisen bei F. Hampe. 19,6t

‡ Tischdecken, Servietten und eine große Auswahl in Sonnenschirmen, alles neu, bei F. Hampe. 19,6t

‡ Den Damen der Stadt und Umgegend zur Nachricht, daß ich die Agentur dea New Crown Nähmaschine übernommen habe. E. Grüne jr.

Musikunterricht

ertheilt H. Schimmelpfenning.
Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Notiz.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum bekannt, daß ich Agent für
FRANK TEICH
in San Antonio bin und **Grabsteine** und **eiserne Gitter** von jeder Qualität und jedem Geschmack passend zu den billigsten Preisen verkaufe. Seht Euch meine Muster an.
14. Ph. Meckel.

Mein Hengst,

der bisher anerkannt gute Fohlen gezeugt, steht diese Saison wieder zu den früheren Bedingungen zur Verfügung.
Achtungsvoll,
18,2m A. L. Keßler.

Notiz.

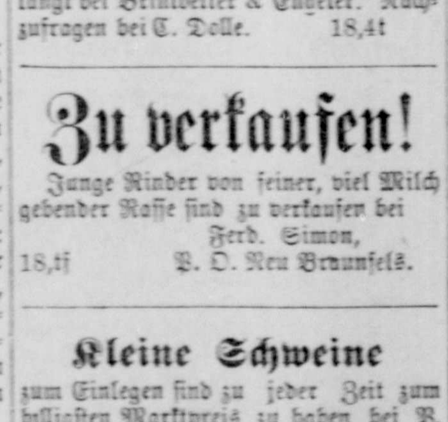
Zwei gute Zimmerleute werden verlangt bei Brinkoetter & Engeler. Nachzufragen bei T. Dolle. 18,4t

Zu verkaufen!

Junge Rinder von feiner, viel Milch gebender Rasse sind zu verkaufen bei
Ferd. Simon,
18,tf P. O. Neu Braunfels.

Kleine Schweine

zum Einlegen sind zu jeder Zeit zum billigsten Marktpreis zu haben bei P. Faust & Co's. Cottongin.
17,tf H. Bernhard.



Zu haben bei A. TOLLE.

HOFFMANN'S

Putz- u. Mode Geschäft.

Seitdem das Geschäft den Raum ve größert hat, und die

neuen Waaren

angekommen sind, ist die

Auswahl in Allem

größer und besser wie vorher.

Hüte,
Federn,
Blumen,
u. Bänder

die modernsten.

Spitzen,
Litzen und
allerlei Besatz.

Kleiderstoffe

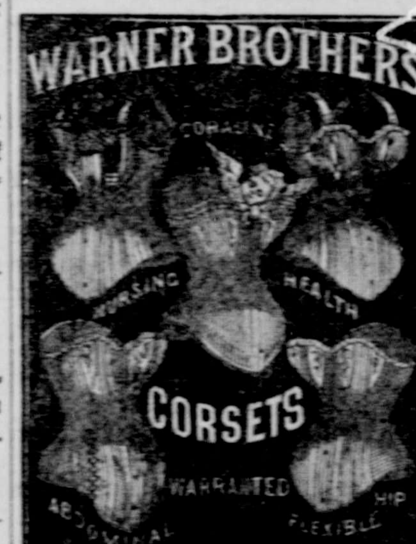
von Katiun bis zu den besten Arten Gewebe. Besonders schön sind die

neuen Sommerkleider.

CORSETS

viele Sorten. Besonders empfohlen sind

Dr. Warners



CORSETS.

Gardinen, Bettdecken, Tischdecken, u. s. w. in großer Auswahl.

Sonnenschirme und Fächer, schöner und besser wie je.

Kleiderknöpfe und Besatz in vollständiger Auswahl.

Neu sind die eleganten

Perlenkragen.

Elegante weiße gestickte Kleiderstoffe. Sehr schön gestickte 40 Zoll breite Stoffe schon für 50 Cents per Yard.

Weiße Kleiderstoffe, glatt, gestreift und karirt zu allen Preisen.

Goldsachen, Uhren u. s. w. wie immer.

Wm. Streuer. Henry Streuer.

TWO BROTHERS SALOON.

Alle Sorten

Getränke

Cigarren

Feine Weine, Whiskies, etc.

sind stets vorräthig. Gute Bedienung und Zuvorkommenheit selbstverständlich. Billy & Henry.

B. E. VOELCKER.

Händler in

Droguen, Chemikalien

und

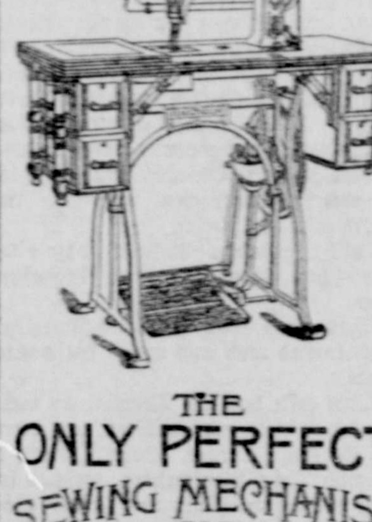
Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement. 1

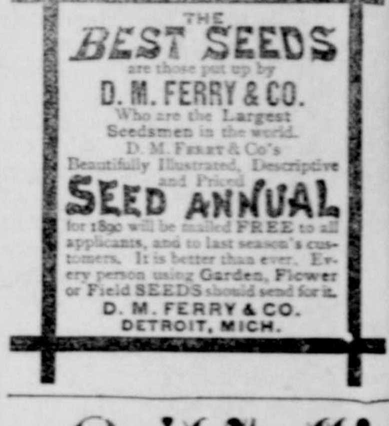
WHEELER & WILSON'S NEW HIGH-ARM No. 9"



THE ONLY PERFECT SEWING MECHANISM FOR FAMILY USE.

Zu verkaufen bei 2,6m

F. Hampe.



Leihstall!

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir in den Ställen des Guadalupe Hotels einen Leihstall eingerichtet. **Gute Reit- u. Fahr-Pferde** sind nun dort zu haben. Die Wagen sind neu und die Preise für Benutzung wie hier üblich. Achtungsvollst,
18 B. Preiß & Co.

Wohnungsveranderung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung und Schneiderwerkstätte in das ehemalige Brumme'sche Haus gegenüber dem Pfeufferschen Wohnhaus verlegt habe. Anzüge aus nördlichen Tuchwaaren von $14.00 aufwärts werden prompt und passend angefertigt, sowie alle sonstigen in mein Fach schlagenden Arbeiten prompt besorgt. Achtungsvollst,
1 Wm. Fischer.

SOCIAL CLUB SALOON

(frühere Hasenbeck'sche Saloon.)
Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren sind stets an Hand.
Um freundlichen Zuspruch bittet
16, W. Mangliers.

Dr. BRANN,

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Specialität: Behandlung von Frauenkrankheiten.

Meine Wohnung ist in der Seguin Straße bei Frau Köster.

Aerztliche Sprechstunde in Hunter bis auf Weiteres alle Sonnabend Nachm. von 5 bis 6 Uhr im Hause des Herrn R. Manger. 16 Dr. Brann.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf }
R. Richter } Directoren.
O. Heilig }

Kost- und Logirhaus.
In San Antonio.

Wie meine Freunde wohl schon zum Theil wissen habe ich in San Antonio, Alamo Plaza, No. 202 ein Kost und Logirhaus, verbunden mit einer Bierwirthschaftt eingerichtet und es sollte mich freuen meine Gönner und Freunde bei einem Besuche der Alamostadt bei mir zu sehen. Es wird gewiß mein Bestreben sein sie in jeder Hinsicht zu befriedigen. Ergebenst
19tf Robert Bose.

Notiz.

Zwei gute Hengste und ein feiner Kentucky-Jack stehen den Pferdezüchtern für diese Saison zur Verfügung. Bei den Hengsten ist der Preis 2 Dollars im Voraus und 4 Dollars bei Geburt des Fohlens; bei dem Jack 4 Dollars im Voraus und 6 Dollars bei der Geburt des Fohlens. Im Fall kein Fohlen geboren wird, kann der Eigenthümer die Mähre für das bezahlte Geld wieder bringen.
Joseph Hierholzer,
16,2m 8 Meilen Cr...

Billig!

Eine 30 Horse Power Atlas Dampfmaschine mit Cylinder 12X16 und ein 30 Horse Power Atlas 7 Zoll Flue Boiler 40X16 nebst 2 fünfzig Horse Power, 3½ Tubular Boiler 56 bei... nebst vier Cottongins mit Feeder und Condenser von je fünfzig bis achtzig Sägen ist billig zu verkaufen. Auch kann alles einzeln gekauft werden. Ich ersuche ich Jeden, der die Absicht hat zu kaufen, sich Alles anzusehen. Sämmtliche Gegenstände sind noch wenig gebraucht und im besten Zustande.
16t.f Fritz Reinarz,
New Braunfels, Tex.

Gesucht.

Zwei Stubenmädchen sogleich für Mahncke Hotel, San Antonio.